

# PSYCHOWISSENSCHAFTLICHE GRENZGEBIETE

Ausgesuchte Veröffentlichungen aus verschiedenen Bereichen psychowissenschaftlicher Forschung

Herausgeber: Rolf Linnemann (Dipl.-Ing.) \* Steinweg 3b \* 32108 Bad Salzuflen \* Telefon: (05222) 6558

Internet: <http://www.psychowissenschaften.de>

E-mail: RoLi@psygrenz.de

---



Prof. Dr. rer. nat. Werner Schiebeler

## Der Widersacher Gottes und seine Helfer

**Werner Schiebeler**, Diplomphysiker, Prof. Dr. rer. nat., geboren 1923 in Bremen. Studium der Physik in Göttingen und 1955 Promotion mit einer Arbeit am Max-Planck-Institut für Strömungsforschung in Göttingen. Von 1955-1965 Tätigkeit in der Elektroindustrie bei der Firma Standard-Elektrik-Lorenz A.G. in Pforzheim, davon sieben Jahre als Leiter einer Entwicklungsabteilung für elektronische Fernschreibtechnik. Ab 1965 Dozent für Physik und Elektronik an der damaligen Staatlichen Ingenieurschule in Ravensburg, der heutigen Fachhochschule Ravensburg-Weingarten. 1971 Ernennung zum Professor und 1983 der Eintritt in den Ruhestand. Neben den naturwissenschaftlich-technischen Lehrfächern vertrat er seit 1969 in regelmäßigen Sondervorlesungen an der Fachhochschule Ravensburg-Weingarten auch das Lehrgebiet Parapsychologie und Parapsychophysik und setzt dies auch in den kommenden Jahren fort.

Der Autor veröffentlichte zahlreiche Zeitschriftenartikel, sowie Broschüren und vier Bücher über die verschiedensten parapsychologischen Themen. Daneben erschienen über das Institut für den wissenschaftlichen Film in Göttingen von ihm zwei Filme über „Paranormale Heilmethoden auf den Philippinen“. Hierfür erhielt er 1974 von der Associazione Italiana Scientifica di Metapsichica den „Ernesto Bozzano-Preis“ und 1988 den „1. Schweizer Preis“ von der Schweizerischen Stiftung für Parapsychologie.

---

### Hinweis

Dies ist ein Bericht über den Widersacher GOTTES und seiner Helfer und ihr Wirken im Diesseits und Jenseits. Es ist die schriftliche Fassung eines Vortrages, der am 12. Mai 1988 vor dem Arbeitskreis Parapsychologie und christlicher Glaube der *Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen* in Stuttgart gehalten wurde.

## 1. Die Satansengel nach dem Bericht der Bibel

Der Widersacher Gottes war einst einer der Erzengel, dessen himmlischer Name *Luzifer* lautete. Durch seinen Aufruhr und Abfall von Gott wurde er jedoch zum Satan (*hebr.* Satan = Feind) und Teufel (*griech.* Diabolos = Verleumder). Mit samt seinem Anhang, den er gegen Gott aufgewiegelt hatte, wurde er deshalb aus dem Himmel gestürzt. Christus sagt es selbst:

**Lukas 10, 18:** Ich habe den Satan wie ein Blitz aus dem Himmel herabgestürzt gesehen.

In der Offenbarung heißt es:

**Johannes 12, 7 - 9:** Es erhob sich dann ein Kampf im Himmel: Michael und seine Engel kämpften mit dem Drachen, und auch der Drache und seine Engel kämpften. Doch gewannen sie den Sieg nicht, und ihres Bleibens war nicht länger im Himmel. So wurde denn der große Drache, die alte Schlange, die da Teufel und Satan heißt, der Verführer des ganzen Erdkreises auf die Erde hinabgestürzt, und seine Engel wurden mit ihm hinabgestürzt.



Der Apostel Petrus berichtet:

**2. Petrus 2, 4:** Gott hat ja nicht einmal gegen sündige Engel Schonung geübt, sondern hat sie in den tiefsten Abgrund hinabgestoßen, hinein in die Ketten der Finsternis, wo sie für das Gericht aufbewahrt werden.

Und Judas, der Bruder des Jakobus, berichtet in seinem Brief (Vers 5):

**Der Brief des Judas, Vers 5:** Ich will euch aber daran erinnern - die betreffenden Tatsachen sind euch allerdings sämtlich schon bekannt - daß der Herr zwar das Volk Israel aus dem Land Ägyptens gerettet, beim zweiten Mal aber die, welche nicht glaubten, vernichtet hat; daß er ferner die Engel, die Ihren Herrschaftsbereich nicht bewahrt, sondern ihre eigene Wohnstätte verlassen hatten, für den großen Gerichtstag mit ewigen Fesseln in der Finsternis drunten verwahrt hat.

Der Teufel ist nach dem Zeugnis der Bibel nicht ein Sinnbild des Bösen oder der Sünde, sondern eine wirkliche, jedoch nichtirdische Persönlichkeit mit sehr großer Macht.

**Johannes 12, 31:** Jetzt geht das Gericht über die Welt; nun wird der Fürst dieser Welt ausgestoßen werden.

**Johannes 16, 11:** ...über das Gericht: daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist.

Er ist der Fürst dieser Welt und hat die Macht, alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit Christus als Versucher in einem Augenblick vorzuführen. Er kann Christus sagen:

**Lukas 4, 5 - 6:** ...mir ist diese ganze Macht und Herrlichkeit übergeben, und ich kann sie geben, wem ich will.

Satan ist der Menschenmörder von Anfang an:

**Johannes 8, 44:** Ihr habt den Teufel zum Vater, und nach eures Vaters Gelüste wollt ihr tun. Der ist ein Mörder von Anfang und steht nicht in der Wahrheit; denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lüge redet, so redet er von seinem Eignen; denn er ist ein Lügner und der Vater der Lüge.

Satan ist der Vater der Lüge, der Todesfürst, d. h. der Fürst der geistig Toten, der von Gott getrennten Wesen. Er kann auch sein äußeres Gehabe und sein Aussehen verändern.

- *Es ist ihm sogar möglich, die Gestalt eines Lichtengels anzunehmen:*

**2. Korinther 11, 14 :** Und das ist auch kein Wunder; denn er selbst, der Satan, verstellt sich zum Engel des Lichtes.

Und seine Diener können mit der Maske der Gerechtigkeit auftreten:

**2. Kor. 11, 15:** Darum ist es nichts Großes, wenn sich auch seine Diener verstellen als Diener der Gerechtigkeit; deren Ende wird sein nach ihren Werken.

Satans Mitkämpfer und Helfer sind Wesen, die nicht von Fleisch und Blut sind, sondern Mächte und Gewalten, welche die Welt der Finsternis beherrschen und als böse Geisterwesen in der Himmelswelt wirken:

**Epheser 6, 12:** Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.

Aber auch auf der Erde hat Satan seine Anhänger. Christus sagt den Juden, die sich als *Abrahams Kinder* bezeichnen und auf Gott als ihren Vater berufen:

**Johannes 8, 42 - 44:** "Wenn Gott euer Vater wäre, dann würdet ihr mich lieben, denn ich bin von Gott ausgegangen und gekommen: ich bin nicht von mir selbst gekommen, sondern er hat mich gesandt. Wie geht es nun zu, daß ihr meine Art zu reden nicht versteht? Weil ihr nicht imstande seid, das, was meine Worte besagen, auch nur anzuhören. Ihr stammt eben vom Teufel als eurem Vater und wollt nach den Gelüsten eures Vaters handeln. Der ist ein Menschenmörder von Anfang an gewesen und steht nicht in der Wahrheit, weil die Wahrheit nicht in ihm ist. Wenn er die Lüge redet, dann redet er aus seinem ureigensten Wesen heraus, denn er ist ein Lügner und der Vater der Lüge.

Satan kann großen Einfluß auf die Menschen ausüben. Er oder seine Helfer, seine Engel, führen die Menschen in Versuchung:

**1. Korinther 7, 5:** Entziehe sich nicht eins dem anderen, es sei denn mit beider Bewilligung eine Zeitlang, daß ihr zum Beten Ruhe habt; und dann kommt wiederum zusammen, auf daß euch der Satan nicht versuche, weil ihr euch nicht enthalten könnt.

Sie treten als Verderber auf, können die Menschen besessen machen, sie 18 Jahre in Fesseln halten:

**Lukas 13, 16:** Diese Tochter Abrahams aber, die der Satan schon seit achtzehn Jahren gefesselt hielt, sollte am Sabbat nicht davon befreit werden dürfen?

Und sie bereiten den Menschen den Tod:

**Korinther 10, 10:** Murt auch nicht, wie einige von ihnen murrten; sie wurden vom Verderber umgebracht.

Das heißt, die Trennung von Gott, *den geistigen Tod*. Mit Satan, dem Todesfürsten schließen und schlossen Menschen Bünde. Davor warnt der Prophet Jesaja bereits die Juden etwa im Jahre 730 v. Chr. mit folgenden Worten:

**Jesaja 28, 14:** Darum vernehmet das Wort des Herrn, ihr Spötter, Ihr Herrscher über dieses Volk in Jerusalem! Weil ihr gesagt habt: Wir haben einen Bund mit dem Tode geschlossen und mit dem Totenreich ein Abkommen getroffen: Wenn die Geißel mit ihrer Sturmflut hereinbricht, wird sie uns nicht erreichen, wir haben ja die Lüge zu unserem Schirmdach gemacht und uns in Trug geborgen. Darum spricht Gott der Herr: Wisset wohl, ich bin es, der in Zion einen Grundstein legt, einen erprobten Stein, einen kostbaren Eckstein, der felsenfest gegründet ist. Wer da glaubt, wird nicht zuschanden werden. Ich mache das Recht zur Richtschnur und die Gerechtigkeit zur Waage. Der Hagel wird das Schirmdach der Lüge wegreißen und die Wasserfluten das Versteck fortschwemmen! Dann wird euer Bund mit dem Tode und euer Vertrag mit dem Totenreich hinfällig werden.

Bereits Mose wurde von Gott aufgetragen:

**3. Moses 19, 31:** Wendet euch nicht an die Totengeister und an die Wahrsagegeister, sucht sie nicht auf, damit ihr durch sie nicht verunreinigt werdet. Ich bin der Herr euer Gott.

Denn:

**3. Moses 20, 6:** Wenn sich jemand an die Totengeister und Wahrsagegeister wendet und sich ihnen hingibt, so werde ich mein Angesicht gegen einen solchen Menschen kehren und ihn aus der Mitte seines Volkes ausrotten.

- *Diese Mahnungen haben auch heute nach über 3000 Jahren nichts an Bedeutung verloren und gelten weiterhin für den Verkehr mit der gottfernen und gottfeindlichen Geisterwelt.*

Aber trotzdem schließen auch heute noch zahlreiche Menschen feierliche Pakte mit dem Teufel und beten ihn als ihren Gott an. Sie werden *Satanisten* genannt. Die *Jezidi-Kurden* sind Teufelsanbeter, und eine deutsche Form dieser Religion wird *Adonismus* genannt. Einer ihrer Verbreiter war ein *Dr. Musallam* (Pseudonym für *Dr. Franz Sättler*). Er sagt (2):

"Heute ist die Macht des 'Anderen' (gemeint ist Jahwe bzw. Gott, dessen Name nie ausgesprochen wird) bereits soweit gebrochen, daß niemand mehr Leib und Leben aufs Spiel setzt, wenn er sich als 'Teufelsanbeter' bekennt und die einem solchen zuteil werdenden Fähigkeiten der Zauberei und Hexenkunst ausübt. Auch für sein Seelenheil wird der Adonist nicht fürchten, denn er weiß, daß der Herr, dem er dient, nicht 'der Fürst der Hölle' ist, sondern Luzifer, d. h. der Lichtbringer, der bereits unterwegs ist, um das Reich des Lichtes, das goldene Zeitalter wiederzubringen."

Die *Lehre des Adonismus* verkehrt die Aussagen der großen Religionen: *Mosaismus*<sup>1</sup>, *Mazdaismus*<sup>2</sup>, *Christentum* und *Islam* ins gerade Gegenteil. Nicht Gott ist der eigentliche Schöpfer und Herrscher über die Welt, sondern Adonis (also Luzifer) ist Herr allen Lebens. Dagegen habe Jahwe (= Gott = Ahura Mazda = Allah), der Bruder des Adonis, die Welt zum Abfall von ihm gebracht und tue dies auch weiterhin durch seine Propheten Moses, Zarathustra, Jesus von Nazareth und Mohammed. Jahwe wird stets nur der "Verbrechergott" oder "Molochos" oder "der Andere, dessen Name verflucht sei" genannt.

Ein weiterer Satanist war *Aleister Crowley* (1875 - 1947), der sich *Therion*, das Tier der Apokalypse mit der Zahl 666 nannte:

**Offenbarungen 13, 18:** Hier ist Weisheit! Wer Verstand hat, der überlege die Zahl des Tieres; denn es ist eines Menschen Zahl, und seine Zahl ist sechshundertsechszig.

*Crowleys* oberstes Gebot war: "Tu, was du willst, das ist das ganze Gesetz." Seine Schriften werden auch heute noch gedruckt, verbreitet und gelesen. Hexenvereinigungen als betont antichristliche Gruppierungen gibt es inzwischen auf der ganzen Welt. Sie betreiben erhebliche Werbung. Ihre Mitglieder, die sich ausdrücklich als *Hexen* bezeichnen, werden sogar von katholischen Akademien zu Vorträgen eingeladen, so die *Hexe Judith Jannberg*, die am 21. April 1988 im Rahmen der *katholischen Akademie in Weingarten* sprach. Sie sagte von sich:

"Ich will nicht nur eine Hexe sein, ich bin eine Hexe."

Am 12. Mai 1973 wurde im Deutschen Fernsehen (ARD) unter dem Titel "*Religion aus dem Untergrund*" eine "Schwarze Messe" ausgesendet. Während dieser Zeremonie erfolgte zu Orgelmusik die "Kommunion" mit den Worten:

"Last uns jetzt das Fleisch mit dem vermählten Blut in Form der Hostie zu uns nehmen. Vereinigt euch mit dem teuflischen Leib."

Am 27. Februar 1984 trat in einer Fernsehsendung (ARD) des Hessischen Rundfunks die Satananhängerin *Ulla v. Bernus* aus Wüstefeld bei Rotenburg an der Fulda auf. Für das Fernsehpublikum betete sie u. a. ein *Satanunser*.

Am 17. September 1984 trat sie in einer Fernsehsendung des ZDF unter dem Titel "*Ich töte, wenn Satan es befiehlt*" wiederum in Erscheinung. Diesmal führte sie Teufelsbeschwörungen zur Lösung von Problemfällen vor. Für ein Todesritual, das sie in allen Einzelheiten demonstrierte und durch das der jeweilige Auftraggeber einen Gegner beseitigen lassen will, verlangt sie ein Honorar von 30.000,- DM. Das Fernsehen ließ in den Ankündigungen für die Sendung verbreiten, daß es in der Bundesrepublik Deutschland schätzungsweise 10.000 Teufelsanbeter gebe.

Satans Macht als Anstifter zum Bösen ist auf der Erde und in der jenseitigen Welt sehr groß. Sie ist aber *nicht grenzenlos*. In der ursprünglichen Hierarchie stand er *unter* Christus, wurde von ihm nach der Kreuzigung beim Hinabstieg in das Reich des Todes in seine Schranken verwiesen und mußte alle die aus seinem Machtbereich freilassen, die sich wieder Gott zuwenden wollten.

**Koloss 1, 15 - 20:** Er (Christus) ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene aller Schöpfung, denn durch ihn ist alles geschaffen worden, was im Himmel und auf der Erde ist, das Sichtbare wie das Unsichtbare, mögen es Throne oder Herrschaften, Mächte oder Gewalten sein: alles ist durch ihn und für ihn geschaffen worden. Und er ist von allem, und es besteht alles in ihm. Ferner ist er das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde; er ist der Anfang, der Erstgeborene aus den Toten, er, der in allen Beziehungen den Vorrang haben sollte. Denn es war Gottes Ratschluß, in ihm die ganze Fülle wohnen zu lassen und durch ihn alles zu versöhnen, sei es auf Erden oder im Himmel, nachdem er durch sein am Kreuz vergossenes Blut Frieden gestiftet hat.

---

<sup>1</sup> **Mosaismus:** veraltet für Judentum.

<sup>2</sup> **Mazdaismus :** nach dem persischen Gottesnamen Ahura Mazda; die von Zarathustra gestiftete altpersische Religion.

Das verhängnisvolle Wirken des abgefallenen und aus dem Himmel verstoßenen Luzifers (= Satan) wird *nicht ewig* währen, sondern sein Ende finden, wenn Christus:

**1. Korinther 15, 24 - 28:** "Gott dem Vater das Reich übergibt, sobald er jede Herrschaft und jede Gewalt und Macht vernichtet hat; denn er muß als König herrschen, bis er ihm alle Feinde unter die Füße gelegt hat. Der letzte Feind aber, der vernichtet wird, ist der Tod; denn alles hat er ihm unter die Füße gelegt. Wenn er dann aber aussprechen wird: 'Alles ist unterworfen', so ist doch selbstverständlich der ausgenommen, der ihm alles unterworfen hat. Sobald ihm aber alles unterworfen ist, dann wird auch der Sohn selbst sich dem unterwerfen, der ihm alles unterworfen hat, damit Gott alles sei in allem."

Nach dem Bericht der Bibel wirken Satan und seine Engel sowohl auf dieser Erde, als auch in der jenseitigen Welt. Sie versuchen, irdische Menschen als auch Verstorbene von Gott zu trennen und in ihren Herrschaftsbereich zu ziehen. Falls diese das nicht wollen, werden sie Quälereien ausgesetzt. Einer, der von den Angriffen der Satansengel auf dieser Erde betroffen wurde, war der Apostel Paulus, nachdem er sich für Christus entschieden hatte. Neben seinen Offenbarungen aus der göttlichen Welt litt er auch unter den Angriffen der Gefolgsleute Satans, wie sie nach ihm auch viele andere erdulden mußten. Paulus schreibt:

**2. Korinther 12, 6:** Wenn ich mich nämlich wirklich entschlösse, mich zu rühmen, wäre ich deshalb kein Tor, denn ich würde die Wahrheit sagen; doch ich unterlasse es, damit niemand höher von mir denke, als dem entsprechend, was er an mir sieht oder von mir hört, und auch wegen der außerordentlichen Größe der Offenbarungen. Deswegen ist mir auch, damit ich mich nicht überhebe, ein Dorn (griech. skolops = Spitzpfahl oder Dorn) ins Fleisch gegeben worden, ein Engel Satans (griech. 'angelos Satans'), der mich mit Fäusten schlagen muß, damit ich mich nicht überhebe. Dreimal habe ich nun seinetwillen den Herrn angefleht, er (der Satansengel) möchte von mir ablassen, doch er (der Herr) hat mir gesagt: 'Meine Gnade ist für dich genügend, denn meine Kraft gelangt in der Schwachheit zur Vollendung.'

Paulus beschreibt zwar nicht in allen Einzelheiten, wie er gequält wurde, aber es ist gut möglich, daß er auch körperlich angegriffen wurde. Dramatische Beispiele dafür gibt es sogar aus diesem Jahrhundert (siehe z. B. in 5, S. 43 f.).

Für moderne Theologen, die von *David Friedrich Strauß* (1808 - 1874) oder *Prof. Rudolf Bultmann* (1884 - 1976) geprägt wurden, ist es unvorstellbar, daß ein Satansengel den Apostel Paulus in buchstäblichem Sinn angegriffen haben könnte. Man hat ihn deshalb zum Epileptiker erklärt, zumindest für ihn aber ein krankhaftes Anfallsleiden angenommen. Seine Offenbarungen wurden gleichfalls damit in Zusammenhang gebracht und als ein pathologisches Geschehen gedeutet. Die Wegbereiter dieser Auffassung hatten ja sehr deutlich gesagt<sup>3</sup>:

"Wir können summarisch alle Wunder, Prophezeiungen, Erzählungen von Engeln, Dämonen und dergl. als einfach unmöglich und als mit den bekannten und universalen Gesetzen, welche den Lauf dieser Ereignisse lenken, unversöhnlich verwerfen."

Und Bultmann schreibt 116 Jahre später<sup>4</sup>:

"Man kann nicht elektrisches Licht und Radioapparat benutzen, in Krankheitsfällen moderne medizinische und klinische Mittel in Anspruch nehmen und gleichzeitig an die Geister- und Wunderwelt des Neuen Testaments glauben. Und wer meint, es für seine Person tun zu können, muß sich klar machen, daß er, wenn er das für die Haltung christlichen Glaubens erklärt, damit die christliche Verkündigung in der Gegenwart unverständlich und unmöglich macht."

- *Diese modernen Theologen, die alles nur zur "mythischen Chiffre" erklären, haben nie zur Kenntnis nehmen wollen, daß bedeutende Wissenschaftler bei Untersuchungen paranormaler Geschehnisse in erdrückender Vielzahl Vorgänge beobachtet haben, die zu den Berichten der Bibel gleichartig sind.*

---

<sup>3</sup> David Friedrich Strauß in der Einleitung zu "Das Leben Jesu, kritisch bearbeitet", 1835

<sup>4</sup> Rudolf Bultmann in "Kerygma und Mythos I", Hamburg 1951

Der *Prof. für Dogmen- und Kirchengeschichte* an der Universität Zürich *Fritz Blanke* (1900-1967) kommt daher wegen dieser Forschungsergebnisse zu einem ganz anderen Urteil. Er schreibt (1):

"Der Theologie des Wortes, die heute im Schwange (gebräuchlich) ist, müßte eigentlich, wenn wir wirklich von der Bibel ausgingen, eine Theologie der Träume, der Gesichte, der prophetischen Eingebungen und der Engel an die Seite gestellt werden, d. h. die Frage wäre zu prüfen, wieweit auch die überrnormalen Fähigkeiten des Menschen und wieweit außermenschliche Wesenheiten als Vermittler göttlicher Kundgebungen dienen können...

Es gibt Menschen, die der Parapsychologie einen inneren Fortschritt verdanken. Menschen, die, versunken im Materialismus und Rationalismus, dem Okkulten begegneten und daraufhin an Ihrer bisherigen Weltanschauung zu zweifeln begannen. Und dieser Zweifel endete damit, daß sie wieder zu Religion und Christentum zurückfanden.

Gewiß, es gibt auch immer wieder Personen, die im Parapsychologischen steckenbleiben und es geradezu als Ersatzreligion gebrauchen. Aber das muß nicht sein. Er gibt, wie gesagt, andere Menschen, die auf dem Umwege über die Parapsychologie und Ihre Geheimnisse zum ersten Mal wieder auf die Welt Gottes aufmerksam wurden. Ich weiß von solchen, die, angeregt durch die Parapsychologie, wieder zum Neuen Testament griffen und denen vieles an den biblischen Schriften wieder glaubwürdig wurde.

Von mir selbst muß ich bekennen, daß mir durch die Kenntnis der parapsychologischen Tatsachen wieder ein neuer Zugang zur biblischen Wirklichkeit der Engel und Dämonen eröffnet wurde. Ich bin heute weniger als jemals bereit, die Auffassung der Bibel, daß es Gewalten und Mächte zwischen Himmel und Erde gibt, als mythologischen Ballast über Bord zu werfen. Nicht, als ob die Parapsychologie den Glauben ersetzte, aber die Ergebnisse parapsychologischer Forschung schaffen für den Glauben Raum, und darum ist die junge Wissenschaft der Parapsychologie, richtig verstanden, eine hilfreiche Brücke zum Vollzuge christlicher Existenz. Wenn wir Theologen den Menschen der Gegenwart wirklich dienen wollen, so haben wir alle Veranlassung, das parapsychologische Forschen ernst zu nehmen und es gewissenhaft zu verarbeiten."

Wer immer noch im Zweifel ist, ob der Bericht des Apostels Paulus über das Wirken eines Satansengels möglicherweise wörtlich zu nehmen ist, möge bedenken, daß auch viele Gottesstreiter nach ihm ähnlichen Angriffen ausgesetzt waren.

Als ein Beispiel möchte ich hier das Leben des *Johannes Baptista Maria Vianey* (1786-1840), des *Pfarrers von Ars* (Frankreich), anführen. Er wurde für sein selbstloses seelsorgerisches Wirken nach seinem Tode von der katholischen Kirche heiliggesprochen. Während seines irdischen Lebens war er jedoch den heftigsten Angriffen der dämonischen Geisterwelt, also der Satansengel, ausgesetzt (8, S. 212; 3, S. 266). Sie bestanden u. a. in *lautstarken Spukerscheinungen* in seiner Wohnung, die besonders seine Nachtruhe unmöglich machen sollten, und in inneren Anfechtungen, die den Zweck hatten, ihn in die Verzweiflung zu treiben. Dazu kamen dann noch die *gehässigen Angriffe seiner priesterlichen Amtsbrüder*. Das alles hatte Vianey viele Jahre seines Lebens zu ertragen.

Darüber, wie das Wirken Luzifers und seiner Helfer in der jenseitigen Welt erfolgt, macht die Bibel keine Angaben. Manchmal lösen sich aber Anhänger Luzifers aus seinem Machtbereich und schließen sich wieder Gott an. Sie können dann über ihr früheres Wirken und die dabei angewandten Methoden berichten.

## 2. Das Wirken des Satansengel in der jenseitigen Welt

Durch Teilnahme an medialen Versuchen kann ich aus *eigener Erfahrung* folgendes berichten:

In einem Kreis von acht bis zehn Personen, der regelmäßig alle sieben Tage zusammenkam und sich jetzt noch alle vierzehn Tage trifft, sind immer zwei (zeitweise waren es drei) medial veranlagte Menschen anwesend. Die Medialität äußert sich in fließendem Sprechen im Zustand der Halbtrance. Das Bewußtsein der Medien ist also etwas zurückgedrängt, sie können aber noch den wesentlichen Inhalt des von ihnen Gesprochenen erfassen. Sie sind aber, wenn der Zustand der Halbtrance eingetreten ist, nicht mehr fähig, ihre Sprache selbst willentlich zu steuern. Sie können ein Geistwesen, nachdem es von ihrem Körper Besitz ergriffen hat, auch nicht mehr selbst abschütteln. Manchmal werden sie gegen Ihren Willen durch ungebetene Geistwesen, durch Angehörige der gottfeindlichen Welt, durch "Satansengel", mit Beschlag belegt. Ihre Sprachfärbung und Ausdrucksweise im Zustand der Halbtrance ist weitgehend die ihrer normalen Sprache.

Das Ziel des Kreises war es nicht, mit bestimmten verstorbenen Menschen oder verstorbenen Verwandten in Verbindung zu kommen, also nicht etwa Verstorbene zu zitieren. Das Ziel war und ist, ganz allgemein etwas über die Verhältnisse in der jenseitigen Welt in Erfahrung zu bringen und verstorbenen Menschen, die weitgehend unwissend in einem Zwischenreich, in einer Grauzone, umherirren, über Ihren Zustand aufzuklären, sie religiös zu beraten und zu veranlassen, sich dem Reich Gottes anzuschließen und sich um eine innere und äußere Weiterentwicklung zu bemühen.

Bei dieser Tätigkeit traten immer wieder, und das bis zum heutigen Tag, erhebliche Störungen und Täuschungen durch Anhänger Luzifers auf. So manche Zusammenkunft mußte ergebnislos abgebrochen werden, weil die Medien von Niederen besetzt wurden oder der normale Eintritt der Trance verhindert wurde.

Da in dem Kreis eine skeptische Grundhaltung vorherrscht, wurden alle Täuschungen meist schnell erkannt. Täuschungen bestanden z. B. darin, daß Geistwesen auftraten und sich *als etwas ausgaben, was sie nicht waren*. Bei allen irdischen Beteiligten herrscht jedoch kein blindes Vertrauen zu den sich kundgebenden Geistwesen, sondern eine abwartende, prüfende und vorsichtige Haltung.

Bei den Zusammenkünften dieses medialen Kreises stellten sich etwa ein Jahr nach seinem Beginn im Anschluß an die Besichtigung eines Spukortes böartige Geistwesen ein, die nicht einer Grauzone oder einem Zwischenreich zuzuordnen waren, sondern die ganz offen bekannten, daß ihr Herr nicht Gott sondern Luzifer sei. Dieser wäre der wahre und rechtmäßige Herrscher der Welt. Ihre Aufgabe sei es, die Arbeit des Kreises zu unterbinden und ihn zur Auflösung zu bringen. Um dieses Ziel zu erreichen, störten sie die Sitzungen in hohem Maße, zogen ihnen nicht genehme Geistwesen aus den Medien heraus und besetzten letztere dann selbst. Zwei der Medien wurden auch außerhalb der Sitzungen stark angegriffen, indem ihnen beängstigende Gedanken eingegeben wurden und ihr körperliches Befinden zum Schlechten beeinflußt wurde.

Ein weibliches Medium sagte mir dazu:

"Sie wissen ja gar nicht, wie nahe man dabei dem Wahnsinn ist."

Infolge dieser starken Belastung gab es dann nach etwa zwei Jahren die Teilnahme an den Sitzungen auf und wurde von da an nicht mehr belästigt. Es traten keinerlei dauernde negative Folgen auf. - Bei dem zweiten außerhalb der Sitzungen belästigten Medium, einem *Herrn B.*, ließen diese Angriffe im Laufe der Jahre nach, waren 1979 nur noch schwach vorhanden und klangen sehr bald völlig ab. - Das dritte Medium, *Frau A.*, wurde außerhalb der Sitzungen nur im Anfang geringfügig angegriffen.

Während der Sitzungen konnten die böartigen Wesen anfangs noch nach wenigen Minuten durch Gebet und Auflegen eines Kruzifixes aus den Medien entfernt werden. Mit der Zeit wurden sie jedoch zunehmend widerstandsfähiger und brüsteten sich damit, daß sie von ihrem Herrn mit entsprechenden Gegenkräften ausgestattet seien. Das führte dazu, daß mehrfach Sitzungen vorzeitig abgebrochen werden mußten.



Wenn es die Anhänger Luzifers jedoch zu heftig trieben, erhielten die Kontrollgeistwesen, die wir dem Randbereich der göttlichen Welt zuordnen, die sich Gott also untertan fühlen und ihm dienen wollen, aber nicht etwa aus seiner engen Umgebung kommen, hin und wieder eindrucksvolle Hilfe. Ein Anhänger Luzifers beschrieb das am 20. 4. 1979 folgendermaßen:

"Es ist, als ob sich eine unsichtbare Mauer auf uns zuschiebt. Wir wollen dagegen ankämpfen, haben aber keine Möglichkeit dazu. Die Mauer schiebt sich immer näher, und auf einmal befinden wir uns außerhalb dieses Raumes. Wir versuchen uns dagegen zu wehren, verausgaben dabei viel Kraft, bleiben aber doch erfolglos."

Bei der Arbeit dieses medialen Kreises trat nun laufend das Problem der *Prüfung der Geister* auf, oft auch ganz kurzfristig, nur um zu entscheiden, ob sich gerade wieder ein Lügengeist eingeschlichen hatte, und z. B. für einen der Kontrollgeister ausgab. Nach einigen Versuchen von uns Menschen und nach Absprache und Rat der Kontrollgeister wird jetzt folgende Schwurformel den zu prüfenden Geistwesen vorgelegt:

*Ich schwöre bei Gott, dem Schöpfer des ganzen Universums und dem Herrn über Gut und Böse und über Luzifer den Teufel, daß ich zu Gottes guter Geisterwelt gehöre und daß Jesus Christus mein Herr ist.*

Diese Schwurformel, in der bekräftigt wird, daß Gott auch der Herr über Luzifer ist und in der sich das Geistwesen Christus unterstellt, wird in der Regel von den Böseartigen, den Niederen, nicht geleistet. Es geht ihnen wohl meist zu sehr gegen den Strich, ihren Herrn derart zu verleugnen. Leisten sie aus Verstellungsgründen den Schwur aber dennoch, so merken wir gewöhnlich am Zungenschlag und an der Betonung, daß der Schwur nicht ernstgemeint ist. Bislang ist der Kreis mit der Methode des dauernden Mißtrauens und der ständigen Bitte um Hilfe von Gott vor Schaden jeder Art und langwährenden Täuschungen bewahrt geblieben.

Andererseits konnte Hilfe gesundheitlicher und seelischer Art an Menschen auf dieser Erde und seelsorgerische Unterstützung an hilfsbedürftige Wesen der jenseitigen Welt vermittelt werden. Auch konnten zwei Anführer der Abgesandten Luzifers durch langdauernde Erörterungen (bei dem einen drei Jahre lang) über die Frage von Gut und Böse, Recht und Unrecht und ob sie denn dem richtigen Herrn dienten, wenn er sie anhalte, anderen Wesen zu schaden, zur Umkehr bewogen werden. Die beharrlichen Mahnungen hatten schließlich Erfolg, so daß die beiden Gefolgsleute Luzifers in feierlicher Rede ihrem früheren Herrn abschworen, sich zu Gott bekannten und um Aufnahme in sein Reich baten. Von diesem Augenblick an waren sie den heftigsten Angriffen ihrer früheren Gesinnungsgenossen ausgesetzt, und es dauerte einige Wochen, bis sie sich völlig aus ihrem früheren Lebensbereich lösen konnten.

Der erste dieser beiden, der sich *Georg* nannte, ließ erstmals am 21. 4. 1978 durch die Kontrollgeister mitteilen, daß er die Seite wechseln wolle und bekräftigte das auch uns Menschen gegenüber in feierlicher Form am 5. 5. 1978 und am 2. 6. 1978. Er gelobte, fortan Gott und seiner Seite zu dienen. Seit damals ist dieser *Georg* für unsere Kontrollgeister ein treuer und hilfreicher Mitstreiter, der die Erfahrungen aus seinem bisherigen Tätigkeitsbereich in die ständigen Auseinandersetzungen mit der luziferischen Seite einbringen konnte. Sein Tätigkeitsbericht ist daher von besonderem Interesse, da er Einblicke vermittelt, die man normalerweise gar nicht erhalten kann. Fünf Jahre später, am 16. April 1983 berichtete *Georg* ausführlich über sein Leben auf der anderen Seite. Ich gebe den Bericht hier nach der Tonbandaufzeichnung mit nur geringfügigen Kürzungen und kleinen sprachlichen Korrekturen wieder. Georg sagte:

"Ich bin 1583 gestorben.

Es ist mir bislang noch nicht gelungen herauszubekommen, wie ich zu Lebzeiten geheißen habe. Ich meine aber, daß mein Name Georg ähnlich war. Ich werde versuchen, hier noch weiter zu forschen.

Ich habe geforscht und erinnere mich an meinen Todestag. Es war der 8. August 1583.

Ich bin am 25. Januar 1522 geboren.

Ich erinnere mich an meinen Todestag deshalb so genau, weil damals eine Welt für mich zusammenbrach, daß ich nicht 'tot' war. Ich habe zu Lebzeiten überhaupt nichts von einem Weiterleben gewußt. Ich wußte auch nichts von einer Geisterwelt. Gestorben bin ich an Schwäche. Ich hatte nichts Besonderes, hatte mich zu der Zeit nur erkältet, war sehr fiebrig und hatte etwas verschleppt. Ich starb dann an Schwäche.

Als ich gestorben war, habe ich festgestellt, daß ich nicht 'tot' war. Natürlich konnte ich mit meinen Bekannten und Verwandten nicht mehr sprechen, und ich konnte auch meinen irdischen Körper nicht mehr benutzen. Der wurde zu Grabe getragen.

- *Ich war dabei und konnte gar nicht verstehen, daß die Verwandten, vor allen Dingen mein Bruder und meine Schwester, mich nicht hörten und nicht verstanden, obwohl ich neben Ihnen stand und sie 'anfaßte'. Sie haben davon nichts gespürt. Das war für mich die erste große Überraschung. Auch bei euch ist es ja so, daß viele an so etwas gar nicht denken und dann später sehr überrascht sind.*

Nachdem ich festgestellt hatte, daß keiner mehr mit mir sprechen konnte und ich auch mit ihnen nicht sprechen konnte, habe ich mich nach eurer Zeitrechnung noch ungefähr ein Jahr bei Ihnen aufgehalten. Das war für mich keine lange Zeit. Ich habe mich zu Ihnen gesetzt und habe die Gespräche mit angehört. Es war für mich auch Trost zu der Zeit, daß meine Schwester, die sehr an mir gehangen hat, mein Tod doch sehr mitgenommen hat. Ich hätte ihr zu gerne ein Zeichen gegeben, daß ich nicht tot war, aber das ist mir nicht gelungen. Ich habe sie auch bis zu dem heutigen Tag, und das ist ja nun schon einige Zeit her, noch nicht wiedergetroffen. Es ist nicht so, daß man seine Verwandten unbedingt wiedersieht.

Ich war ledig, hatte keine Frau und keine Kinder.

Nach dem einen Jahr habe ich mich von meinen Verwandten zurückgezogen. Für euch ist sicher interessant, daß ich während dieses einen Jahres überhaupt kein anderes Geistwesen gesehen habe. Ich war vollkommen allein. Ich war bei den Menschen, aber sonst ist nichts geschehen.

Nach dem einen Jahr habe ich mir gesagt: Ich ziehe mich zurück. Heute sage ich mir allerdings, nachdem ich eine sehr lange Zeit auf der anderen Seite war (auf der Seite Luzifers), daß man mich irgendwie gerufen hat. Man hat mich beeinflußt nach diesem Jahr, nachdem ich merkte und einsah, daß ich mit den eigenen Verwandten und Bekannten nicht mehr sprechen konnte.

Ich zog mich zurück -, und ganz plötzlich war ich in einem Kreis lustiger Geistwesen.

In ihm waren beide Geschlechter vertreten. Es waren auch Kinder da. Die Geistwesen sprachen mich an und sagten, daß sie mich bewußt so lange auf der Erde gelassen hätten, da sie mich nicht beeinflussen wollten, denn ich sollte erkennen, daß ich tot sei. Jetzt seien sie aber da, und sie würden mir alle Hilfe geben, die ihnen zur Verfügung stünde, und sie würden sich vor allen Dingen um mich kümmern. Ich fand unter ihnen keine Verwandten. Ich möchte sagen, daß es 56 Geistwesen waren, die sich um mich bemühten. Davon waren 17 Männer, 28 Frauen, 7 Jungen und 4 Mädchen. Ich habe mich um diese Einzelheiten, die für mich ja schon fast vergessen waren, jetzt wieder gekümmert.

- *Wir lebten zusammen und haben uns unterhalten, nicht mit einer Stimme oder einem Ton, wie Ihr das tut, sondern einfach von Geist zu Geist mit Gedankenübertragung, wenn man es so ausdrücken darf.*

Ich kann nicht sagen, wie lange ich in diesem Kreis war. Es war eine sehr lange Zeit und rückwirkend gesehen eine sehr schöne Zeit, und zwar deshalb, weil ich damals nichts Böses tun mußte und nur geduldet wurde. Wir waren nur zusammen, haben sogar gesungen und uns unterhalten, z. B. darüber, wie schön es doch sei, noch weiterzuleben.

- *Über Gott oder ähnliches wurde in dieser Zeit überhaupt nicht gesprochen. Ich bin zu Lebzeiten zwar katholisch gewesen und bin auch zur Kirche gegangen, habe aber trotzdem an nichts geglaubt.*

Wir waren, so meine ich, 84 Jahre lang zusammen.

- *In dieser Zeit veränderten wir uns äußerlich alle nicht, auch die Kinder wurden nicht größer. Ich selbst sah nach euren Begriffen wie etwa 30 Jahre alt aus und fühlte mich auch so. In dieser Form bin ich auch heute noch. Wir alle waren in lange bläuliche Gewänder gekleidet.*

Zu Lebzeiten war ich nie krank. Ich war sehr viel draußen und war ein Eigenbrötler und habe nie gerne mit Menschen gesprochen, außer mit meiner Schwester, zu der ich einen sehr engen Kontakt hatte. Vielleicht spielte das alles nachher eine Rolle, als ich in dieser Welt bei den Geistwesen aufgenommen und aufgeschlossen wurde. Sie haben mich ja sehr freundlich empfangen, und ich habe dabei mein Wesen völlig verändert. Ich war nicht mehr eigenbrötlerisch und auch nicht mehr in mich gekehrt. Ich war in dieser Welt bereit, mich mit anderen zu unterhalten. In diesem Kreis habe ich keine eigensinnigen Geistwesen kennengelernt. Ich nehme an, daß mich wegen meines eigensinnigen Wesens auf Erden auch keine Frau geheiratet hat. Ich hatte zwar zwei gute Freundinnen, aber rückblickend muß ich sagen, daß ich mich auch nicht geheiratet hätte.

Die damaligen 84 Jahre waren aus heutiger Sicht verlorene Jahre. Ich wurde damals gezielt für die andere Seite vorbereitet, das ist mir ganz deutlich. Diese Geistwesen waren Abgesandte der anderen Seite. Es wurde nie ein Wort über Gott gesprochen, aber auch nicht über Luzifer. Das war überhaupt kein Thema.

- *Wichtig ist für die Menschen, wenn sie die Erde verlassen, daß sie ganz vorsichtig sind, wenn sie sehr freundlich aufgenommen werden und lange Zeit kein Wort über Gott gesprochen wird.*

Als ich dort ankam, war vor mir gerade eine Frau eingetroffen. Sie verließ uns jedoch schon nach 17 Tagen wieder. Von allen anderen ist aber in den 84 Jahren keiner vor mir weggegangen, und es ist auch niemand dazugekommen. Damals spielte die Liebe und Achtung dem anderen gegenüber keine Rolle, ganz im Gegensatz zu der Gemeinschaft, in der ich jetzt bin. Damals hatte ich keine innere Bindung zu den anderen Geistwesen, nur ein kaltes Gefühl. Ich habe das damals gar nicht erkannt, merke es aber heute rückwirkend. Eine große Rolle spielt dabei auch, daß ich damals *nicht gläubig* war.

Nach den 84 Jahren wurde ich von Geistwesen darauf vorbereitet, daß ich von einer Gruppe von 15 Geistwesen abgeholt werden würde, die mich woanders hinführen sollten. Damals waren bei mir die Gedanken an meine früheren Verwandten völlig ausgelöscht. Die 15 Geistwesen, die mich abholten, waren alle erwachsen, drei waren weiblich, der Rest männlich. Mir fiel auf, daß ich in der vorigen Gruppe bei Unterhaltungen mit anderen Geistwesen innerlich völlig frei war. Bei der neuen Gruppe dagegen fühlte ich mich bei Unterhaltungen *beeinflusst*, hatte den Eindruck der Unterbrechung, schon als sie mich abholten. Ich konnte *nicht mehr so frei wie früher sprechen*. Das hat mich am Anfang gestört, und ich habe versucht, auch die anderen zu unterbrechen. Doch das ist mir nicht gut gelungen.

Wir hielten uns damals in einem runden hausähnlichen Gebäude auf. Dessen Wände konnte ich allerdings durchschreiten. Nach einigen Tagen fragte ich die 15 Geistwesen, warum sie mich bei unseren Unterhaltungen nicht aussprechen ließen. Sie antworteten mir, daß die Zeit des Austauschs vorüber sei, daß ich bei ihnen jetzt viel zu lernen hätte. Deshalb unterbrächen sie mich, damit nicht die Zeit nutzlos vergehe. Sie hätten mich zu schulen und weiterzubilden. Aus diesem Grund möchten sie mich lenken. Damals machte ich mir Gedanken, warum sie mich nicht aussprechen ließen. Ich hätte dadurch eigentlich kritisch werden müssen. Hinterher ist das allerdings leicht gesagt.

Man fing damals an, sich mit mir über die Erde zu unterhalten, über die Menschen und ihre Oberflächlichkeit, Unverträglichkeit und Mißgunst. Trotzdem gingen die Menschen in die Kirche, beteten dort und seien nach Verlassen der Kirche wiederum mißgünstig. Das könne ja doch wohl nicht richtig sein. Ich hätte zu Lebzeiten ja nicht geglaubt. Das hätte ich zu Recht getan, denn an wen solle man wohl glauben, wo doch so viel Ungerechtigkeit herrsche und wo die Menschen, nachdem sie in die Kirche gegangen seien, hinterher auch nicht viel besser wären. Darauf antwortete ich, daß meine Schwester aber jedenfalls nicht mißgünstig gewesen sei, und zu anderen Menschen hätte ich ja kaum Kontakt gehabt. Man entgegnete mir, das sei eben eine Ausnahme gewesen. Man wies mich darauf hin, daß ja auch mein Bruder ein sehr herrischer Typ gewesen sei, der seine Frau und seine vier Kinder oft geschlagen habe. Meine beiden Eltern sind schon sehr früh gestorben, als ich erst sechs Jahre alt war. Ich war dann immer bei meiner Schwester und habe bei ihr Liebe kennengelernt.

Die Geistwesen erläuterten mir dann, daß sie von einer bestimmten Gruppe woanders für bestimmte Arbeiten vorbereitet worden seien, die man fähig sei, hier zu leisten. *Man könne z. B. Verstorbene empfangen und dabei die Gestalt Ihrer ebenfalls schon verstorbenen Verwandten annehmen. Man dürfe den Verstorbenen natürlich nicht sagen, daß man nicht der Verwandte sei.* Nachdem die Verstorbenen, die sich sehr freuten, daß sie von einem Verwandten empfangen worden seien, erkannt hätten, daß sie verstorben seien, wäre es dann möglich, sie wegzuführen. Das wären sehr gute Arbeiten, die man dort verrichten könne, weil es doch eine Hilfe für die Verstorbenen sei.

Ich habe mich darauf bereiterklärt, das zu tun, ohne im geringsten daran zu denken, daß ich hier etwas Falsches tat, das es schlecht war, mich in einen 'Verwandten' zu verwandeln. Diese Tätigkeit habe ich dann ungefähr 195 Jahre ausgeübt. Ich habe mich damals nicht darum gekümmert, wohin die Verstorbenen geführt wurden. 195 Jahre lief diese Tätigkeit glatt ab.

- *Es waren immer Menschen, die nicht an Gott geglaubt hatten.*

Nach diesen 195 Jahren war wieder ein Mensch gestorben, eine Frau, die sieben Kinder gehabt hatte. Bei ihr verwandelte ich mich wieder in einen Verwandten, zusammen mit vier anderen Gleichgesinnten um sie herum. Diese Frau muß aber gläubiger gewesen sein, als die Unseren angenommen hatten. Jedenfalls fing sie, als sie uns, die 'Verwandten', sah, sofort an zu beten. Ich hatte bis dahin ja nie gebetet oder an Gott gedacht, auch nicht an Luzifer. Als sie nun betete, sprachen wir sie an und sagten ihr, daß sie nun tot sei, aber weiterlebe und daß wir sie abholen wollten, damit sie nicht so allein wäre. Da fragte uns die Frau, wohin wir sie denn führen wollten und wo denn Gott sei? Wir konnten diese Frage nicht beantworten.

Aber unter uns fünf waren zwei, welche die Gedanken der Frau vollkommen ausschalten konnten. Diese erklärten uns anderen drei, daß das notwendig wäre, da sie noch sehr erdgebunden sei, weil sie noch bete und nach Gott frage. Den gäbe es hier aber gar nicht, und deshalb müßten sie die Verstorbene ausschalten und erst einmal ruhigstellen. Auf diese Weise konnten wir die Frau ohne ihren eigenen Willen abholen und ohne daß sie wußte, wohin es ging. Das war damals für mich ein Erlebnis, aber ich habe mir weiter keine Gedanken darüber gemacht. Nach ungefähr vier Monaten wurde ich wieder zu dieser Frau geführt. Sie empfing mich als ihren angeblichen Verwandten sehr freundlich, und wir unterhielten uns über frühere Zeiten. Sie war dabei so, wie die, welche ich 195 Jahre empfangen hatte. Sie betete *nicht mehr* und fragte auch nicht mehr nach Gott. *Sie war umgekrempelt worden.*

Von diesem Zeitpunkt an wurde ich, immer als 'Verwandter', eingesetzt bei Verstorbenen, die geglaubt hatten, die allerdings nicht strenggläubig, sondern wankelmütig waren. Das Verfahren spielte sich ähnlich wie bei der ersten Frau ab. Mit der Zeit wurde es für uns Routine. Wir konnten die Verstorbenen sehr gut beeinflussen, und nach etwa einem Jahr zogen sich die zwei zurück, die zu Anfang die Frau beeinflusst hatten. Wir anderen drei waren nun an deren Stelle getreten und beeinflussten die Verstorbenen zu Ihrem 'Guten'. Es gelang uns, sie auszuschalten und stillzusetzen, wobei wir uns drei bis vier Monate um sie kümmerten, d. h. sie beeinflussten, denn viele Verstorbene beteten immer wieder. Wir haben sie dann nicht mehr freigelassen. Diese Geistwesen konnten sich nicht mehr entfalten. Sie wurden von morgens bis abends bearbeitet, etwa drei bis vier Monate lang. Dann ging es ihnen interessanterweise gut.

Nach einer gewissen Zeit haben wir uns dann allen gegenüber zu erkennen gegeben, daß wir nämlich nicht ihre Verwandten seien. Wir haben Ihnen gesagt, daß wir die Gestalt ihrer Verwandten angenommen hätten, um ihnen zu helfen. So etwas könnten sie später auch machen. Keiner der Verstorbenen hat daran Anstoß genommen. Mit der Zeit vervollkommnete ich mich in meinen Fähigkeiten bedeutend. Wenn sich Verstorbene besonders 'störrisch' anstellten, nutzte ich meine Kraft der Beeinflussung aus und investierte nicht viel Zeit bei ihnen.

Allmählich wurde ich in meinem Bereich in der Fähigkeit, andere zu beeinflussen, einer der Stärksten. In dieser Zeit wurde von Luzifer immer noch nicht gesprochen.

Als wir stärkeren Geistwesen, insgesamt 35, eines Tages zusammensaßen, kam ein anderes Geistwesen zu uns und teilte uns mit, daß eine Abordnung von sieben Geistwesen zu uns kommen werde, die mit unserer Arbeit sehr zufrieden sei. Diese Abordnung kam dann auch und fragte uns, ob wir eigentlich wüßten, auf welche Weise wir imstande seien, unsere Tätigkeit auszuüben, wodurch wir unsere Kraft bekämen? Wir antworteten, daß das nach unserer Meinung auf unsere Erfahrung und Übung zurückzuführen

sei. Die Geistwesen der Abordnung entgegneten uns, daß das zum Teil schon stimme, daß wir aber im wesentlichen gelenkt würden und daß es in dieser Welt, in der wir jetzt lebten, einen Herrscher gebe, den wir allerdings nicht sehen könnten, der uns aber alle beeinflusse und uns helfe. Er habe auch das aus uns gemacht, was wir heute seien. Wir wurden weiter gefragt, ob wir bereit wären, uns für die Hilfe, die wir empfangen hätten, auch einzusetzen, wenn noch störrischere Verstorbene kommen würden. Wir haben dem zugestimmt.

In Abständen von etwa einer Woche hat uns diese Gruppe von sieben Geistwesen weiterhin unterrichtet. Eines Tages sagten sie uns, daß unser Oberhaupt *der Herr aller Dinge und aller Welten sei*. Sie nannten ihn nicht Luzifer. Ich fragte dann, und das vergesse ich nie, ob das der Gott sei, zu dem man auf Erden gebetet habe. Man antwortete mir, *daß der Herrscher dieser Welt nichts mit dem Gott auf Erden zu tun habe*. Das haben wir ihnen auch abgenommen.

Dann kam der Tag - und das ist jetzt der Sprung zu euch - da wurde ich *das erste Mal zu auf der Erde lebenden Menschen geschickt*. Bis dahin hatte ich es nur mit Verstorbenen zu tun gehabt. Man sagte mir, daß es da Menschen gäbe, *die sich jetzt schon zu Lebzeiten damit beschäftigten, mit dieser Welt, in der wir jetzt leben, zu verkehren*. Ich wurde dann aufgefordert, mir das einmal anzusehen.

Zu dieser Zeit machten einige von euch einen Spaziergang nach Wolfegg. Zwei von euch sahen im Wald (hellsichtig) eine Gestalt. Die war ich. Außerdem unterhieltet ihr euch über den Bauernjörg.<sup>5</sup>

Ich habe mir dann eure abendlichen Zusammenkünfte einige Male angesehen. Mir wurde schon vorher gesagt, daß bei euch zwei Geistwesen, *Stanislaus* und *Nepomuk*, Verstorbene zu Menschen bringen. Dabei machen sie die gleichen Fehler wie auf Erden. Sie lassen die Verstorbenen zu Gott beten, und diese sind dann wieder im Nichts.

Ich wurde von meinen Auftraggebern gefragt, ob ich auch hier bereit sei, mich einzuschalten. Ich willigte ein, weil es für mich ein Anreiz war, nun auch mit Menschen zusammenzuarbeiten. Ich glaubte auch, daß die Sache richtig sei, die ich da tun sollte. Es gelang mir sehr gut, mich in die Gedanken der Verstorbenen einzuschalten. Es gelang mir weniger gut, die Medien zu beeinflussen, insbesondere während der Woche (also außerhalb der Sitzungen) z. B. bei der Arbeit. Sie fingen dann nämlich an zu beten, und ich hatte daraufhin gar keinen Erfolg. Das hat mich aber nicht weiter stutzig gemacht. Eure Geistführer Stanislaus und Nepomuk konnte ich auch nicht beeinflussen. Wir haben hier zwar manche Kämpfe ausgefochten, aber ich konnte sie nicht ausschalten. Sie konnten mich aber auch nicht ausschalten. Sie hatten ja die gleiche Waffe wie ich. Von Mal zu Mal lernte ich euch alle besser kennen und fing dabei an zu denken, was ich vorher nicht getan hatte. Ich war vorher nur Ausführender, nur Handlanger für die niedere Seite.

Meine damaligen Freunde machten damals einen Fehler. Als ich anfang zu denken, versuchten sie, mich während der Woche auszuschalten und stillzulegen bis zum nächsten Freitag, an dem Ihr euch wieder tragt. Damals kam mir die Erkenntnis, daß das, was meine Seite jetzt mit mir tat und was ich immer mit anderen gemacht hatte, falsch sein müsse. Das habe ich aber meinen Genossen bei den Diskussionen nicht gesagt.

Es kam dann der Tag, an dem ich zur anderen Seite, zur Seite Gottes, übertrat. Das war für mich mit sehr großen Anfechtungen von meiner bisherigen Seite verbunden, mit unsagbaren Schmerzen, so muß man es nennen, wenn man seine eigenen Gedanken fassen will, dabei dann aber ausgeschaltet wird. Diese Schmerzen konnte ich nur dadurch ertragen, und das war die Hilfe, die ich durch euch erfuhr, daß ich betete und bekannte, zu Gott zu gehören. Ich erkannte damals, daß es nur einen Herrn in unserer, für euch jenseitiger, Welt gibt und sah auch, daß alles falsch war, was ich zuvor getan hatte.

Als meine bisherige Seite merkte, daß ich vorhatte überzutreten und von euch Hilfe anzunehmen, wollte man mich nicht mehr zu euch lassen. Ich bin dann nur, vermöge meines eigenen Willens, mit Hilfe mei-

---

<sup>5</sup> **Truchseß Georg III von Waldburg. 1488 - 1531.** Als dieser Bauernjörg gab sich der Jenseitige Georg jahrelang uns Menschen gegenüber aus. Er legte dabei auch das Gehabe eines befehlsgewohnten militärischen Führers an den Tag. Seine Anwesenheit gab er uns stets dadurch kund, daß er seine Arme wie ein Napoleon übereinanderschlug. Erst nach seinem Seitenwechsel gestand Georg, daß dieses Rollenspiel auch zu seinem Täuschungsritual gehörte.

ner Gebete und den Gedanken an Gott weiterhin zu euch gekommen. Ich bat nur immer um Hilfe, weil ich wußte, daß alles Bisherige falsch war.

Auslösend für meinen Übertritt war auch, daß einem früheren engen Mitarbeiter ebenfalls die eigenen Gedanken ausgeschaltet wurden. Ich konnte Ihm damals leider nicht mehr sagen, daß mir mit Gebeten geholfen wurde.

Ich bin sehr dankbar, daß ich nun hier mitarbeiten kann und hoffe, das noch sehr lange tun zu können. Es ist aber nicht nur meine Arbeit, freitags hierher zu kommen, sondern ich habe auch die Arbeit übernommen, die anderen, zu denen ich bislang ebenfalls gehörte, dort zu bekämpfen, wo sie Verstorbene zu beeinflussen versuchen. Diese Aufgabe, die ich übernommen habe, tue ich gerne. Sie ist aber auch sehr schwer.

- *Für mich ist dann der Freitag hier bei euch die Erholung. Hier aus diesem Kreis bei euch nehme ich die Kraft mit, die ich brauche, um das Elend, das geschieht, zu ertragen.*

Wenn man erst einmal erkannt hat, daß alles schlecht und falsch ist, was da abläuft, geht einem das doch sehr nahe. Die Kraft, die ich hier empfangen reicht dann aus, um die ein oder zwei Wochen bis zu unserem nächsten Treffen zu überbrücken.

- *Die Kämpfe, die ich jetzt mit den Angehörigen der anderen Seite um Verstorbene auszufechten habe, bestehen nicht in Handgreiflichkeiten, sondern darin, sich gegenseitig geistig zu beeinflussen.*
- *Bei den Verstorbenen, welche die Geistwesen der anderen Seite abholen wollen, indem sie sich als Verwandte vorstellen, handelt es sich immer noch um die 'Ungläubigen'. Von denen gibt es sehr viele.*

Ich persönlich habe nun die Kraft, das Geistwesen, das sich dem Verstorbenen gegenüber als Verwandter ausgibt, so zu beeinflussen, daß es sich in seiner normalen, ursprünglichen Form darstellt, es also zu entlarven. Das gelingt mir allerdings nicht immer, weil dazu eine sehr große Energie erforderlich ist. Wir bekommen für diesen Zweck zwar sehr viel Kraft, aber die anderen werden auch geschult, das auszuhalten.

Wenn wir keinen Erfolg gehabt haben und darüber sehr erschüttert sind, weil nun ein Geistwesen vielleicht für viele Jahre verlorengegangen ist und sehr viel durchmachen muß, gibt es für uns allerdings auch Trost von unserer Seite.

Wenn Verstorbene durch unser Eingreifen erkennen, daß die Geistwesen der anderen Seite gar keine Verwandten sind, reagieren sie darauf oft mit einem so großen Schock, daß sie anfangen zu beten und zu sagen: 'Gott hilf mir!'

- *Der dann entstehende 'Kampf' zwischen den Geistwesen der anderen und unserer Seite geht meist so aus, daß der Verstorbene sanft zu unserer Seite herübergeführt wird. Aber nicht unter Zwang und nicht gegen seinen Willen. Ich muß betonen, daß wir keinen Verstorbenen beeinflussen, sondern ihn nur fragen, ob er sich zu Gott bekennen und mit uns gehen möchte, und zwar nach eigenem freien Willen. Wir sagen auch immer, daß er uns jederzeit verlassen kann, um dorthin zu gehen, wohin er will.*

Wenn sie sich dann frei entschieden haben, und anders kann es auf Gottes Seite nicht sein, dann kommen die Verstorbenen in die Ruhezone, in die neutrale Zone, wo sie es sehr schön haben, wo sie entspannen können. Dort müssen sie sich noch nicht für eine bestimmte Seite entscheiden. Dort können sie aus freien Stücken beten, aber sie müssen es nicht. Sie werden dann nicht aus der neutralen Zone hinausgedrängt, sondern sie gewinnen dort ihre Kraft. Sie sind da unter Gleichgesinnten oder auch unter anderen, kritischen Geistwesen. Sie können sich dort vollkommen frei, und was besonders wichtig ist, völlig ungestört unterhalten.

Die niedere Seite kommt in die neutrale Zone nicht hinein.

Diese ist so abgeschirmt, daß ein Eindringen von der niederen Seite nicht möglich ist."

Schiebeler : Wie sollte man sich als frisch Verstorbener denn verhalten, wenn bei einem die eigenen Verwandten stehen und man nicht weiß, ob sie es wirklich sind?

Georg : Auf die Verwandten kommt es dabei nicht so sehr an. Du kannst dich schon freuen, daß sie da stehen. Du weißt aber nicht, ob sie es *wirklich sind*.

- *Denkt aber nicht so sehr an die Verwandten. Denkt nur an das Gebet und an Gott. Und wenn ihr gläubig seid, führt das Gebet auch dort (im Jenseits) weiter. Dann schreitet ihr fort und erkennt später eure Verwandten sicher, denn es ist so, daß viele Verstorbene Ihre richtigen Verwandten wirklich sehen.*

Ihr habt doch euren Glauben. Er ist der einzige Weg, sich in der anderen Welt zu Gott zu bekennen. Aber wenn ihr eure Verwandten seht, könnt ihr sie fragen. 'Ist eurer Herr der Herrgott?'

Es gibt nur einen richtigen Weg in der jenseitigen Welt. Ich bin leider zuerst den falschen gegangen. Ich habe ja gar nicht an Gott geglaubt. Es gibt aber Verstorbene, und ich erlebe das immer wieder, die sind so fest in ihrem Glauben an Gott, obwohl sie nicht wußten, daß sie weiterleben würden, daß sie mit ihrem Willen allen schönen Verlockungen, die ihnen von der niederen Seite gemacht werden, widerstehen können. Sie bekennen sich zur Seite Gottes, obwohl man versucht, sie mit Arbeiten, die sie gerne gemacht haben und vielen anderen Dingen, die sie von ihrem Erdenleben her schätzten, auf den falschen Weg zu locken. Wer aber einen festen Glauben hat, läßt sich dadurch nicht beeinflussen und verwirren.

Gott zum Gruß! Georg

Der in Gottes Reich übergetretene *Georg* wurde von der anderen Seite sehr schnell durch einen Nachfolger ersetzt, welcher *noch energischer* auftrat, als es der Georg bereits getan hatte. Schon am 28. April 1978 meldete er sich durch den Mund des medialen *Herrn B.* mit folgenden Worten (wobei das sehr umfangreiche Gespräch an einigen Stellen gekürzt ist):

Heinrich : Hier spricht Heinrich. Ich grüße euch im Namen meines Herrn. Mein Herr schickt mich. Es ist euch schon das letzte Mal mitgeteilt worden, daß einer von uns sich nicht so stark zeigt, wie er es eigentlich sollte. Aus diesem Grund bin ich hier, und aus diesem Grund habe ich folgendes zu sagen: Wir werden jetzt in Zukunft die Medien angreifen. Wir werden dafür sorgen, daß es ihnen nicht mehr so geht, wie sie es sich vorstellen, und ich werde euch prophezeien, daß der nächste, der aus diesem Kreis aussteigt, das Medium ist, das hier sitzt.

Schiebeler : Solche Prophezeiungen hat dein Vorgänger auch schon gemacht. Aber ich möchte dir sagen: Denke einmal über den Satz nach: '*Was du nicht willst, das man dir tu*', *das füg' auch keinem anderen zu.*' Denke darüber nach, ob dein Herr der ist, der zum Guten leitet und zum Guten anhält oder ob er gerade das Gegenteil macht, und ob du, als sein Diener, auch zum Guten wirkst oder ob du nur Schaden zufügen möchtest. Du hast doch gerade gesagt, Ihr wollt den Medien schaden. Denke darüber nach, ob du möchtest, daß man dir so etwas antut und ob das die richtige Einstellung ist, andern nur Schaden zuzufügen.

Heinrich : Ich habe nur die Aufgabe gehabt, etwas bekannt zu geben. Ich habe mich dafür gemeldet und tue das gerne.

Schiebeler : Wir haben das zur Kenntnis genommen und wissen, was wir von euch zu erwarten haben und wußten das schon vorher. Es ist auch nicht überraschend, daß dies hier eintritt. Du mußt aber wissen, daß wir einem *anderen Herrn* dienen als du, daß wir jedoch nicht solchen Zwang auf andere ausüben wollen wie ihr. Das ist die Art deines Herrn. Daher denke darüber nach, ob du auf der richtigen Seite stehst.

- Heinrich : Diese Arbeiten, die ihr hier übernommen habt, sind nicht so, wie wir uns das vorstellen. Aus diesem Grunde werden wir *diesen Kreis eines Tages sprengen*. Er wird nicht mehr arbeiten. Das ist unser Ziel. - Denkt darüber nach, damit ihr euch nicht in unsere Angelegenheiten mischt. Ihr seid Lebende. Zu dem anderen habt Ihr später noch Zeit.
- Schiebeler : Wir mischen uns gar nicht in eure Angelegenheiten. Wir helfen nur den Wesen, die zu uns kommen und die uns um Hilfe bitten, die Hilfe haben wollen, aber nicht denen, die euch angehören und keine Hilfe haben wollen. Wir drängen uns euch und auch dir nicht auf. Wir reden mit dir nur deshalb, weil du jetzt hier bist und uns von der Arbeit abhältst.
- Heinrich : Ich werde dieses Gespräch so nicht weiterführen. Ich werde hier in diesem Medium bleiben. Ihr könnt noch einige Gebete sprechen. Ich werde euch heute abend beweisen, wer hier der Herr ist. Ihr könnt mir auch das Kreuz geben oder sogar zwei. Glaubt nicht, daß Ihr mich damit vertreiben könnt. Ich gehe dann, wenn ich gehen möchte. Heute abend wird hier nichts mehr geschehen. - Ihr nehmt uns so viele Geistwesen weg, daß wir es nicht mehr zulassen. Gebt eure Arbeit auf, zieht euch zurück, und Ihr habt wieder Ruhe.

Heinrich störte weiterhin, und wenn sich dazu die Gelegenheit ergab, sprachen wir Menschen ihn immer wieder auf das gleiche Thema an. So auch am 13. Oktober 1978. Er war ohne Erlaubnis in das Medium *Herrn B.* eingetreten, und es ergab sich folgendes Gespräch:

- Heinrich : Heute ist der Tag, wo wir zeigen, wie stark doch unsere Seite ist. Ich fasse das Kreuz ruhig an. Ich bin nur da und werde gleich wieder gehen, um euch zu zeigen, daß wir heute den Abend bestimmen. Ich bin der Heinrich.
- Schiebeler : Du hast doch gesagt, daß du eine gewisse Verbindung zu deinem Herrn hast. Würdest du wohl eine Botschaft an ihn weiterleiten? Übermittele ihm die Bitte, darüber nachzudenken, ob es nicht auch für ihn an der Zeit wäre umzukehren. Er möge bedenken, welch unermeßliches Leid über das ganze Weltall gekommen ist, und ob es nicht richtiger wäre, einen anderen Weg einzuschlagen. Er möge auch über seine Zukunft nachdenken und darüber, was hier auf Erden alles geschieht. Er möge weiter darüber bedenken, was er den Menschen, aber auch seinen eigenen Gefolgsleuten, alles antut. Bitte übermittele ihm diese Worte. Ich weiß nicht, ob du das wagst und ob du das kannst oder ob du das magst. Aber es ist für dich und für ihn eine Frage zum Nachdenken.
- Heinrich : Es ist so, daß ich das mit auf den Weg nehmen werde, was du gesagt hast. Ich werde das mit meinen Leuten besprechen. Ich bin aber entschieden anderer Meinung, wenn du sagst, daß mein Herr umkehren sollte, weil er so viel Leid über die Menschheit gebracht habe. Das Leid bringt nicht er, denn der wahre Herr ist er. Und wenn ihr alle und auch die, die nicht mehr unter euch sind, das anerkennen würden, wäre sofort vollkommener Friede. Ich weiß nicht, wer da nun der Schuldige ist.
- Schiebeler : Du kannst das jetzt natürlich gar nicht anders beantworten. Aber vielleicht denkst du in einer stillen Stunde doch einmal über diese Worte nach, so, wie der Georg das ja auch getan hat und dadurch schließlich zu einer anderen Überzeugung gekommen ist. Vielleicht geschieht das bei dir auch einmal.
- Heinrich : Ihr seht, wir haben sehr lange nicht mehr gestört. Aber es ist einfach an der Zeit, daß wir uns wieder melden, und aus diesem Grunde bestimmen wir heute diesen Abend, damit ihr seht, daß die andere Seite, die Seite, der ich diene, sehr stark ist. Und wenn du von Georg sprichst, so kann ich nur sagen: Auch er kann heute hiergegen nichts ausrichten und schon gar nicht eure Kontrollgeister und auch alle anderen nicht, die euch sonst zur Seite stehen.
- Schiebeler : Das mag schon sein. Aber es Ist für uns immer ganz lehrreich, daß auch die anderen durchkommen und daß wir dich einmal wieder sprechen und dir die Dinge sagen können, die uns am Herzen liegen. Die Frage nach Gut und Böse werden wir dir immer wieder vorlegen, wenn du hier bist, ob du darüber nachgedacht hast und ob du das richtig findest, dort ein-



zudringen, wo man dich gar nicht haben will, wo du nur wie ein Einbrecher hineinkommst. Ob du wohl möchtest, wenn das bei dir zu Hause geschähe? Vermutlich nicht. Wir haben hier auf Erden das Sprichwort 'Was du nicht willst, das man dir tu', das füg' auch keinem anderen zu'. Wenn du aber anderer Meinung bist, dann muß ich dir sagen, daß du einem Herrn dienst, der nicht das Gute will.

Heinrich : Ich habe bis jetzt keine Nachteile gehabt und werde auch keine haben. Ich ziehe mich jetzt aber zurück. Ich hatte nur die Aufgabe, euch dies heute zu sagen.

Am 3. November 1978 trat Heinrich in dem medialen Herrn B. wiederum ungebeten in Erscheinung. Ich sprach ihn mit folgenden Worten an:

Schiebeler : Na Heinrich, hast du mal darüber nachgedacht, worüber wir neulich gesprochen haben?

Heinrich : Was du nicht willst? Das ist schon bekannt.

Schiebeler : Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem anderen zu. Hast du darüber nachgedacht?

Heinrich : Heute will ich noch zwei vorstellen. Der eine wird gleich kommen.

Schiebeler : Hast du mal deinem Herrn unsere Botschaft übermitteln können oder übermitteln wollen?

Heinrich : Nein, ich wollte nicht.

Schiebeler : Hast du mal darüber nachgedacht, ob das auf die Dauer eine Grundlage für ein Leben ist, Anderen nur Böses anzutun?

Heinrich : Ich glaube, eine Grundlage ist das nicht, denn so interessant seid ihr gar nicht.

Schiebeler : Hast du mal über deine Aufgabe nachgedacht?

Heinrich : Wenn man sich einem Herrn angeschlossen hat, dann erfüllt man seinen Dienst. Und dies hier ist so ein Dienst, den ich erfülle. Ich habe nach dem Gespräch neulich ein wenig nachgedacht, und ich meine, so interessant ist das für mich hier gar nicht. Ich hätte wohl eine andere Aufgabe übernehmen sollen.

Schiebeler : Bist du auch mal Mensch auf dieser Erde gewesen?

Heinrich : Daran kann ich mich gar nicht mehr erinnern. Wahrscheinlich war ich es einmal. Das habe ich alles vergessen, weil es mich nicht interessiert.

Schiebeler : Wie weit kannst du überhaupt zurückdenken?

Heinrich : Vielleicht 20 Jahre nach eurer Zeitrechnung. Warum sollte ich mich weiter zurückerinnern?

Schiebeler : Weil wir gerne wissen möchten, woher du kommst, was für ein Leben du dort geführt hast und auf welche Weise du zu deiner Tätigkeit gekommen bist.

Heinrich : Ich bin nicht gekommen, um diese Fragen zu beantworten. Mir geht es gut.

Schiebeler : Wir möchten gerne etwas über deine Motive wissen.

Heinrich : Darüber könnte ich sehr viel berichten. Ich sage aber nichts mehr. Mir geht es darum, daß ich hier erscheinen will und kann, wann ich möchte. Noch will und kann ich das, und aus diesem Grund werde ich überhaupt nichts mehr sagen.

Schiebeler : Wenn du eine gute Sache vertreten würdest, könntest du hier doch offen darüber sprechen.

Heinrich : Ich bin hier, um zu beweisen, daß der andere Herr stark ist und daß, wenn ein Überläufer da ist wie der Georg, hier noch genug vorhanden sind, die, wenn sie wollen, diesen Kreis stören und den Abend hier gestalten können. Bis zum nächsten Mal.

Auf Wiedersehen.

Wir hatten nach derartigen Auftritten nicht die Erwartung gehabt, daß unsere Ermahnungen sehr schnell auf fruchtbaren Boden fallen würden. Aber bereits bei unserer Zusammenkunft am 12. Januar 1979 teilte uns der Kontrollgeist *Nepomuk* mit, daß *Heinrich* die Erlaubnis bekommen werde, durch den Mund von *Herrn B.* eine Minute zu uns zu sprechen. Zuvor war bei Beginn der Sitzung von einer Schallplatte ein Teil aus dem *Messias* von Händel dargeboten worden. Heinrich sagte nun:

Heinrich : Ich habe hier die Musik gehört. Ich möchte sie gerne noch einmal hören, weil ich durch sie Ruhe empfangen habe. Ich verspreche, dann hier auch nicht zu stören.

Natürlich haben wir ihm diesen Wunsch erfüllt. Aber das konnte nicht im Sinne seiner Auftraggeber sein und mußte Konsequenzen für *Heinrich* nach sich ziehen. Schon eine Woche später sagte uns *Nepomuk* am 19. Januar 1979:

Nepomuk : Wir haben in der vergangenen Woche *Heinrich* aus der Ferne gesehen. Er sah elend aus, als ob es ihm schlecht ginge. Wir halten es für möglich, daß er erheblich in seiner bisherigen Auffassung gestört wurde. Wir sind aber nicht der Überzeugung, daß er jetzt schon den Versuch macht, sich auf unsere Seite zu schlagen.

Am 2. Februar 1979 berichtete *Nepomuk*:

Nepomuk : Heute war bei der Musik *Heinrich* kurz anwesend. Er wollte in das Medium eintreten. Wir haben ihn aber abgewehrt. Er machte einen sehr niedergeschlagenen Eindruck. Demnächst soll auch ein Nachfolger für *Heinrich* kommen, der viel stärker sei als er.

Die nächste Nachricht über *Heinrich* erhielten wir bei unserer Zusammenkunft am 20. April 1979 von *Nepomuk* durch den Mund des *Herrn B.*

Nepomuk : *Heinrich* geht es sehr schlecht. Er ist von der anderen Seite in eine besondere Stufe gesteckt worden. Wir haben die große Hoffnung, daß er es übersteht. Er ist sehr stark, und daher hoffen wir, daß er es schafft.

Am Ende der Sitzung meldete sich *Nepomuk* nochmals:

Nepomuk : Wir sind sehr freudig. Es wird hier *Heinrich* eintreten. Unsere Kontrollgeister haben es eben angekündigt. *Heinrich* wird hierhergebracht.

Heinrich : Hier spricht *Heinrich*. Ich bin entschlossen und sage das ganz deutlich, mich von der Seite des Teufels loszusagen. Ich kann euch anschließend erklären, *warum* ich das tue. Ich werde mich der guten Geisterwelt aus vollster Überzeugung anschließen und hoffe, daß man mich

eines Tages auch aufnehmen wird. Wenn Ihr fragt: 'Warum die Wandlung?', dann kann ich euch folgendes sagen: Ich kam ein paar Mal zu euch und hatte eine Aufgabe übernommen, die mir richtig erschien, die Aufgabe, euch zu stören. Ich sollte Unruhe stiften. Es sollte von Freitag zu Freitag bei euch immer schlechter gehen, und letztenendes sollte der Kreis auseinanderfallen.

Durch Zufall hörte ich bei euch, bei dir (Schiebeler) zu Hause, Musik, und irgendwo erwachte bei mir im Hintergrund eine Erinnerung an geistliche Musik ganz stark. Ich selbst habe früher geistliche Musik sehr gerne gehört. Ich sah in diesem Augenblick, als damals von dem Herrn gesungen wurde, noch keinen Wendepunkt, sondern ich wollte nur die Musik hören. Hier begann aber für mich das Trennen von der niedrigen Geisterwelt, denn damals hat man mich schon abhalten wollen, weiter der Musik zuzuhören.

Man hat mich, während ich damals in diesem Medium war, schon auf die schrecklichste Art und Weise angegriffen. Ich habe mich dagegen gewehrt und habe die Musik zu Ende angehört, denn ich konnte nicht einsehen, warum ich dieses Stück nicht genießen sollte. Ich muß sagen, ich wäre, hätte man mich frei gewähren lassen, nicht dort, wo ich heute bin. Es ist dann so gekommen, daß man mir nicht eine Sekunde mehr meinen eigenen Willen ließ. *Ich konnte mich auf nichts mehr konzentrieren.* Ich bin von morgens bis abends bearbeitet worden.

Nun seht ihr mich hier mit rechter Kraft. Ich kann zu euch deutlich und gut sprechen. Die Kraft dazu habe ich von zwei Geistwesen bekommen, die mich abholten. Es war sehr verblüffend, wie sie in diese Zone gelangten. Sie sind schnurstracks auf mich zugegangen und haben mich jeweils an einer Seite am Arm gefaßt und sind mit mir aus dieser Zone des Schreckens herausgegangen. Ihnen selbst ist dabei nichts geschehen.

Die Seite, zu der ich gehörte und nicht mehr gehören möchte, hat mit allen Mitteln versucht, diese Geistwesen zu bekämpfen, aber es war überhaupt nicht möglich, an sie heranzukommen. Es war für mich in diesem Stadium eine sehr wichtige Erfahrung, denn ich sehe, daß doch Kräfte da sind, gegen die die Niederen, zumindest in diesem Fall, nichts ausrichten konnten.

Ich werde versuchen, recht bald zur anderen Seite zu stoßen. Ihr seht mich nicht etwa niedergeschlagen, obwohl ich weiß, daß ich bald wieder angegriffen werde. Ich habe den festen Willen. Ich habe einen starken Willen. Obwohl ich der niederen Seite gedient habe, will ich sie jetzt doch verlassen.

Zur Taktik der anderen Seite kann ich euch sagen: Im Augenblick schicken sie gar keine Einzelwesen hierher, sondern *sie kommen in der Vielzahl* und wollen in den nächsten Tagen wieder stören, jedoch kein Geistwesen mehr vorschicken wie *Georg* und mich, denn die zweite Schlappe ist sehr schmerzlich. Sie wollen sich nicht eine zweite Niederlage holen. Sie sind überzeugt, daß die Geistwesen, die *jetzt* zu euch kommen und stören sollen, ihnen fest verschrieben sind. Ich aber lasse mich nicht mehr bevormunden.

Es ist von ihnen der Fehler gemacht worden, mir meinen Willen zu nehmen. Ich habe immer meinen Willen gehabt und sehe ein, der falschen Seite gedient zu haben. Das habe ich aber erst gemerkt, als man mir den Willen nehmen wollte. Diese Methode kann ich nicht gutheißen und werde daher die niedere Seite verlassen. Es kann geschehen, was will, ich mag noch so bekämpft werden und niedergeschlagen sein: Mein fester Wille ist, eines Tages dem Herrgott zu dienen. Ich kann nur hoffen, daß man mich auch aufnehmen wird.

Die Beeinflussung meiner bisherigen Seite bestand darin, daß bei mir von 'morgens' bis 'abends' *kein eigener Gedanke mehr* vorhanden war, daß mir Dinge eingegeben wurden, die ich gar nicht wollte und daß ich mich *nicht auf ein Gebet konzentrieren konnte*. Ich habe aber damals, als ich euch verließ, noch beten können, und dabei haben sie gemerkt, daß ich dadurch wieder Kraft bekam. Doch dann haben sie mir die ganze Zeit bis heute nicht mehr die Möglichkeit gegeben zu beten.

Aus diesem Grunde habe ich die große Bitte, *mit euch zusammen das Vaterunser zu sprechen*. Damals habe ich es allein getan. Ich möchte das jetzt schnell tun, denn, wenn man beten möchte und nicht kann, ist das sehr schrecklich.

Von allen wurde nun gemeinsam das Vaterunser gebetet.

Schiebeler : "Konntest du, wenn wir früher für dich gebetet haben, etwas davon merken oder war das für dich nicht spürbar?"

Heinrich : Ich habe es gewußt und gespürt und glaube, daß mir das von der guten Geisterwelt übermittelt worden ist. Es ist nicht so, daß man verlassen ist, wenn man sich für Gottes Seite entscheidet, mit der ihr zusammenarbeitet. Ich habe darauf gewartet, daß ihr mich erwähntet und daß ihr für mich mit gebetet habt. Irgendwie war es zu spüren. Ich bekam ein wenig Kraft, die mir dann aber wieder genommen wurde.

Ich war der Meinung, daß meine vorherige Arbeit in Ordnung war. Wie ich da hineingeschlittert bin, werde ich euch zu einem späteren Zeitpunkt schildern, doch damals war ich überzeugt, daß sie richtig war. Den *Georg* kannte ich vorher auch schon, und zwar deshalb, weil ich im Hintergrund stand. *Georg* war im Anfang recht stark. Ich war schon des öfteren um euch.

Schiebeler : Wie sind deine Verbindungen zu der Welt deines früheren Herrn gewesen? Mit wem bist du da in Berührung gekommen? Wie weit nach oben hast du Durchblick gehabt?

Heinrich : Das ist schwer zu beantworten. Ich weiß nur, daß ich im Rahmen einiger niederer Geistwesen aus meiner Sicht eine gewichtige Rolle spielte. Man hat mich oftmals angehört. Es gibt bei uns hier ein Gremium, in dem sehr oft abgesprochen wird, wie wir wieder vorgehen wollen. Ihr habt das immer wieder gemerkt. Mal hatten die guten Geistwesen Oberwasser, mal aber wir. An diesem Problem wurde sehr intensiv gearbeitet, wie wir den Abend mal wieder sprengen konnten. Da haben wir eng zusammengearbeitet und für derartige Besprechungen sehr viele Geistwesen von ganz woanders hier gehabt. Die gaben uns dann Ratschläge. Wir haben das ausführlich durchgesprochen und abgewogen, wie wir vorgehen wollten.

Schiebeler : "Wer ist *wir*, und wer ist *man*?"

Heinrich : Wenn ich *wir* sage, dann sind das Geistwesen, die zu dem Kreis von der niederen Seite gehören. Außer *Georg* und mir sind noch sieben da, von denen ich euch später mal die Namen nennen werde. Es ist für euch gut zu wissen, wer sie sind. *Man* ist, daß wir auch unsere höheren Stellen haben. Ich kann dir aber nicht beantworten, wie nahe diese Stellen zum Teufel stehen, wie viele Stufen noch dazwischen kommen. Diese Höheren konnten wir rufen und auch sehen.

Schiebeler : Wir haben öfter versucht, dich in Diskussionen zu beeinflussen. Hat das einen bleibenden Eindruck bei dir hinterlassen oder können wir uns solche Diskussionen ersparen?

Heinrich : Wenn man hier ist und die Aufgabe des Störens übernommen hat und Ihr auf einen einredet, dann will man zuerst alles abblocken. Das ist die erste Reaktion. Da man aber diese Aufgabe übernommen hat, will man hier sehr viel Schlechtes tun. Wenn Ihr mit mir gesprochen habt, antwortete ich nicht. Dann kamen aber von euch Bemerkungen wie "so stark ist der gar nicht, wie er tut" und "das kann er nicht". Das war der erste Punkt, wo ich anfang zu überlegen. Ich hatte Aufgaben ausgeführt und fragte mich nun: "Warum antwortest du eigentlich nicht, warum läßt du dich jetzt nicht auf eine Diskussion ein?" Warum ich es nicht getan habe, weiß ich: um euch nicht die Möglichkeit zu geben, etwas von mir zu erfahren, denn ich war doch auf der anderen Seite. Und da geht es eigentlich nur darum zu stören, damit Ihr nicht andere Geistwesen und eure Kontrollgeister empfangen und vor allem nicht anderen Geistwesen helfen könnt. Das darf ich sagen, es wird und ist sehr vie-

len geholfen worden. Diese Aufgabe bleibt für euch und eure Kontrollgeister bestehen. Wenn irrende Geistwesen zur anderen Seite gebracht werden oder Irrende zu sich selbst finden, so ist das mindestens in diesem Rahmen eine gute Aufgabe.

Das Gespräch wurde in dieser Weise noch eine Weile fortgeführt, wobei *Heinrich* auch das bereits auf Seite 9 erwähnte Erlebnis berichtete, daß er und seine störenden Begleiter manchmal durch eine unsichtbare, sich auf sie zubewegende 'Mauer' aus dem Raum gedrängt wurden. *Heinrich* endete dann mit den Worten:

Heinrich : Ich möchte recht bald zur anderen Seite übertreten. Ich werde dann alles, was ich weiß, auf dieser Seite einbringen und mitteilen, so daß man sehr viel von der Methode und der Arbeit der Niederen erfährt. Ich habe einiges zu sagen. - Ich danke euch und freue mich auf ein nächstes Wiedersehen.

Heinrich.

Bei der Zusammenkunft vom 4. Mai 1979 sprach *Heinrich* wiederum durch den Mund von *Herrn B.* Er sagte:

Heinrich : Ich bin sehr froh, daß ich wieder bei euch sein darf. Ich habe mich auf diesen Tag gefreut. Ich hatte es schon ein wenig vorher gewußt. Ich bin nach dem letzten Abend hier sehr gestärkt weggegangen, und dafür bin ich euch sehr dankbar. Ich hatte die Hoffnung, daß ich den Sprung schon recht bald schaffen könnte. Ich bin dann aber wieder vollkommen ausgeschaltet worden. Ihr könnt euch das einfach nicht vorstellen wie es ist, wenn euer Geist vollkommen ausgeschaltet wird, wenn ihr ganz apathisch seid und keine eigenen Gedanken mehr habt. Ihr könnt nichts Eigenes mehr tun, und euch wird laufend etwas eingegeben, was nicht von euch selbst kommt.

Es geht so, daß die Niederen mir zuerst eingeben, wer nach ihrer Ansicht der richtige Herr ist, daß der einzig wahre Herr der ist, dem ich gedient habe. Das geht tagelang so. Wenn sich dann der große Erfolg, mich wieder zur Umkehr zu bewegen, nicht einstellt, dann fangen die Niederen mit Beschimpfungen an, und zwar in der Weise, als ob ich ständig mich selbst beschimpfte. Es wird mir gesagt, wie schlecht ich sei. Ich bin sicher schlecht gewesen, aber ich habe nun den Willen, von der niederen Seite wegzugehen. Doch komme ich jetzt überhaupt nicht zur Ruhe und bin deshalb sehr froh, wieder hiersein zu können.

Schiebeler : Ist es dir nicht möglich, einmal einen ungestörten Augenblick zu finden, um ein eigenes Gebet zu sprechen, indem du um Bildung eines Schutzringes um dich herum bittest, damit die dir zugesandten schädlichen Gedanken an dir abprallen mögen?

Heinrich : Als ich das letzte Mal von hier fortging, habe ich sofort das Gebet gesprochen und habe auch um meinen Schutzgeist gebeten, aber als ich wieder angegriffen wurde, war ein Gebet völlig unmöglich. Wenn dir jemand deinen Willen nimmt, kannst du nichts tun. Ich kann das gar nicht so schildern, wie es wirklich ist. Normalerweise ist es so, daß, wenn man noch ein wenig Willen hat, es einem möglich ist zu beten, sich zu beruhigen oder etwas anderes zu tun. Aber in meinem Fall war das nicht möglich, weil überhaupt kein Willen vorhanden war<sup>6</sup>. Ich empfand mich dann auch gar nicht mehr als Persönlichkeit.

Ich weiß aber, daß Ihr für mich betet. Ich habe es ja erlebt, wie Ihr euch bei *Georg* verhalten habt, und daher seid Ihr auch eine große Hoffnung für mich. Das Wissen, daß ich wieder zu euch kommen darf, gibt mir Kraft. Ich will auf die Seite der guten Geisterwelt und versuchen, meine schlechten Taten wieder gutzumachen und kann nur hoffen, daß es mir

---

<sup>6</sup> Ich weiß auch von Menschen dieser Erde, daß es ihnen, wenn sie unter dem Einfluß von niederen Wesen standen, nicht möglich war, ein Gebet zu sprechen, obwohl sie es wollten.

gelingen wird. Zur Zeit schwebe ich noch dazwischen. Sowie mein eigener Geist wirksam ist, will ich auf eure Seite wechseln, aber dann wird mir 13 Tage (d. h. bis zur nächsten Zusammenkunft) nur eingehämmert, daß ich zur anderen Seite gehöre und daß *ihr Herr* der richtige sei. Das soll ich auch an euch weitergeben. Einen guten Gedanken kann ich dann aber nicht fassen.

Schiebeler : Ich vermute, daß dies alles eine gewisse Prüfung für dich ist, um zu erkennen, ob es sich bei dir nur um einen vorübergehenden Entschluß handelt oder ob er von Bestand ist. Deswegen nimmt man dich vermutlich nicht sofort völlig aus deiner alten Umgebung heraus, sondern will sehen, ob du auch unter Bedrängnis noch zu diesem Entschluß stehst. Wenn das aber der Fall sein sollte, wird man dich sicherlich in naher Zukunft vor diesen Angriffen abschirmen.

Heinrich : Das ist auch meine Ansicht, und ich lasse daher den Mut gar nicht sinken. Es war mir klar, daß mein Übertritt nicht einfach sein würde, aber es gibt für mich jetzt nur diesen einen Weg. Ich werde daher auf keinen Fall zur anderen Seite zurückgehen. Das können jetzt alle niederen Geistwesen mitanhören. Sie haben zuerst versucht, mich körperlich niederzurängen, noch nicht mit dem Geist, sondern mir nur meine Ruhe zu rauben. Da hatte ich aber immer noch die Möglichkeit, mich ein wenig zu besinnen. Da die niedere Seite auf diese Weise nicht zum Ziel kam, ging sie dazu über, mir meinen Geist völlig auszuschalten. Ich hoffe aber, daß es in der nächsten Woche wieder besser ist. Als ich euch das letzte Mal verließ, war ich noch einen kurzen Augenblick mit euren Kontrollgeistern zusammen. Aber nachdem wir uns verabschiedet hatten, befand ich mich, ohne daß ich bemerkte auf welche Weise, in einer grauen Leere, als ob ich in dichtem Nebel stand, nur mit dem Unterschied, daß Ihr Menschen, wenn ihr im Nebel steht, noch euren Geist gebrauchen könnt, während ich das nicht mehr konnte.

Schiebeler : Ich möchte dich noch folgendes fragen: Hat man euch einmal gesagt, *warum* der Luzifer von Gott abgefallen ist?

Heinrich : Wir sind belehrt worden, aber bestimmt nicht richtig und der Wahrheit entsprechend, daß der einzig wahre Herr, der gute Taten vollbracht hat, Luzifer sei und daß der andere Herr abgefallen sei. Dieser habe nicht mehr die Aufgaben erfüllt, die er erfüllen sollte. Er sei der Störenfried, werde aber trotzdem von den Menschen angebetet. Das ist uns eingehämmert worden, ist aber mit Sicherheit nicht richtig.

Diese Erkenntnis von der wahren Natur Luzifers ist aber gar nicht einfach zu gewinnen, wenn man zunächst nicht weiß, daß man nach dem Tode weiterlebt und dann plötzlich merkt, daß man zwar seine irdische Hülle abgelegt hat, aber doch nicht tot ist, womit man gar nicht gerechnet hat. Und nun kommen die Niederen zum Empfang und erklären einem mit vernünftigen Worten die Lage, machen Versprechungen und sagen, daß man entweder das machen könne, was man zu irdischen Lebzeiten getan habe oder daß man sich wünschen dürfe, was man tun wolle. Es wird dem Verstorbenen völlig freie Hand gelassen.

Die gute Seite macht dagegen solchen Versprechungen nicht. Sie empfängt den Neuangekommenen und sagt ihm, daß er nicht tot sei und daß es für ihn in der jenseitigen Welt Aufgaben gäbe, die er zu erfüllen habe, wenn er dazu bereit sei. Das sei freiwillig. Versprechungen werden Ihm aber nicht gemacht. Die gute Seite macht auf den Gott aufmerksam, dem die Menschen schon auf Erden versucht haben zu dienen, aber sie sagt nicht, daß der Verstorbene in seinem irdischen Beruf weiterarbeiten dürfe oder daß er besondere Vorzüge genieße.

Wenn man von all diesen Dingen nichts weiß, ist die Entscheidung für die richtige Seite schwer. Sehr viele wählen dann die niedere Seite, weil diese für sie sehr verlockend ist. Dabei sagen die Niederen nicht etwa, daß sie vom Teufel oder Luzifer kommen, wie ihn die Menschen kennen, sondern sie sagen, daß es in der Welt, in welcher der Verstorbene weiterlebt, *nur einen* wahren Herrn gäbe. Die Wesen von der guten Seite sagen dagegen, daß sie Gott *und* dem Herrn Jesus Christus dienen und für diese ihre Aufgaben erfüllten. Beide Seiten treten gleich stark in Erscheinung, doch die einen machen Versprechungen

und die anderen fordern zum Dienen und Erfüllen von Aufgaben auf, wodurch man die Möglichkeit habe, sich langsam weiterzuentwickeln.

Wenn der Verstorbene sich aber für die niedere Seite entschieden hat, kommen bald Forderungen, z. B. die, ebenfalls an Sterbebetten zu warten und dem Neuankömmling die ersten Versprechungen zu machen. Wer das aber getan hat, vollbrachte damit schon die erste schlechte Tat. Wenn er nun noch schwankend sein sollte, wird er bedroht und bedrängt, weiteres zu tun. Aus solch einer Lage kann man ohne Hilfe nicht mehr zurück.

Die weitere Diskussion, in der es darum ging, ob Luzifer wohl auch persönlich in ein menschliches Medium eintreten könne, wird hier übergangen. *Heinrich* schloß dann mit den Worten:

"Ich möchte mich von euch für heute verabschieden. Ich gehe ungern von euch weg und danke euch für euer Verständnis und eure Hilfe.

Auf Wiedersehen und Gott zum Gruß!

Am 26. Mai 1979 meldete sich *Heinrich* erneut, diesmal durch den Mund von *Frau A.*, wobei insgesamt sieben Personen anwesend waren. Er berichtete, daß er jetzt in guter Verfassung sei und zunehmend an Kraft gewinne. Er verstehe allmählich immer mehr, weshalb ihm diese schreckliche Strafe auferlegt worden sei (Damit meint er die Bedrängnis, der er nach der Loslösung aus dem niederen Bereich ausgesetzt gewesen war), die er sich nur allein zuzuschreiben habe. Doch das sei nun zu Ende. Er wisse jetzt auch, daß es eine sehr lange Zeit gewesen sein müsse, die er in dem anderen Bereich verbracht habe. Jetzt sehe er klarer und erkenne die Macht des Bösen, die aber, so habe man ihm versichert, eines Tages gebrochen werde. Er sei sehr glücklich, daß er wieder klar denken könne und daß er die Möglichkeit habe, hier zu uns sprechen zu können. Es sei ihm jedoch bewußt, daß er noch lange nicht aus der Gefahrenzone heraus sei. Er lebe jetzt nicht mehr in seinem früheren Bereich, sondern in einer sehr schönen Zone. Er befürchte aber, jederzeit wieder angegriffen werden zu können. *Heinrich* hoffe jedoch, immer wieder zu uns zu kommen und uns etwas helfen zu können, z. B. dadurch, daß wir aus seinen Fehlern etwas lernten.

*Heinrich* wurde dann wie sein Vorgänger *Georg* ein tatkräftiger Helfer unserer Kontrollgeister.

Seine Nachfolger auf der niederen Seite aber traten sehr bald störend in Erscheinung und das bis zum heutigen Tag (Juli 1988). Oft mußten wir mehrere Male hintereinander unsere Zusammenkünfte ergebnislos beenden, weil das Eintreten der Kontrollgeister in die Medien von den Niederen verhindert wurde oder weil diese selbst die Medien besetzten. Sie ließen sich aber niemals mehr auf Unterhaltungen mit uns Menschen ein, so daß wir keinen von ihnen auf die Welt Gottes aufmerksam machen konnten.

*Heinrich* hat uns auf unser Bitten am 5. Mai 1983 durch den Mund von *Herrn B.* einen ausführlichen Bericht über sein bisheriges Leben gegeben. Das war möglich, weil er langsam die Erinnerung in gewissem Maße zurückgewonnen hatte. *Heinrich* sagte:

"Ich habe versucht, meine Vergangenheit zu durchforschen.

- *Das ist nicht so ganz einfach, weil die Zeit, in der man früher etwas anderes getan hat, irgendwann in der Erinnerung ausgelöscht wird. Das geht auch anderen Geistwesen so. Man widmet sich dann ganz den Aufgaben, die man neu übernommen hat. Es spielte dann keine Rolle mehr, wie ich geheißen habe und wann ich geboren und gestorben bin.*

Das liegt alles hinter mir. Für mich ist heute wichtig, daß ich mich nach recht langer Zeit für Gott entschieden habe. Ich möchte jetzt versuchen, meinen Werdegang vom Tod an zu schildern. Es sind gegenüber *Georg* ganz andere Vorgänge gewesen.

Ich habe zu Lebzeiten *Gustav Lehmitz* geheiß, habe in der Nähe der Küste gelebt und meine, von *Beruf Seemann* gewesen zu sein, ein Matrose. Ich bin geboren, aber das bitte ich, mit Vorsicht zu genießen, im *Jahre 1623*. Mit 75 Jahren bin ich beim Übergang vom Winter zum Frühling einen normalen Tod an Altersschwäche gestorben. Ich meine, in der Nähe von *Bremerhaven* oder *Bremen* gelebt zu haben. Bis zum 53. Lebensjahr bin ich zur See gefahren, und zwar auf verschiedenen Schiffen. Danach habe ich an meinem früheren Wohnort an Land gelebt und mich mit Gefälligkeitsarbeiten für andere durchgebracht.

Ich habe zu Lebzeiten an Gott geglaubt, war aber *nicht sehr gläubig*. Ich habe auch in bestimmten Situationen, wenn wir in Not waren, aber *nur dann*, auf See gebetet. Wenn ich an Land war, bin ich schon mal in die Kirche gegangen, war aber kein eifriger Kirchgänger. Ich hatte keine Angehörigen, keine Geschwister. Meine Eltern sind früh gestorben. Zu Lebzeiten wußte ich nichts von einem Leben nach dem Tode.

Meinen Sterbevorgang verspürte ich bewußt und hatte dabei ein besonderes Erlebnis. Als ich schon ziemlich weit 'hinübergegangen' war, sprach mich ein mir unbekanntes und unsichtbares Wesen an und sagte mir, daß ich diese Welt nun verlassen und in kurzer Zeit einschlafen werde. Ich hatte keine Schmerzen, war nur sehr schwach, wurde aber durch diese 'Stimme', die mir das mitteilte, sehr ruhig, während ich mich vorher gegen etwas Unbekanntes zu wehren versucht hatte.

Als ich nun tot und doch nicht 'tot' war, stand keiner um mich herum. *Ich war ganz allein*. Es war kein Verwandter zu sehen. In meinem jenseitigen Leib stand ich ziemlich betreten da und wußte gar nicht, was mit mir geschehen sollte. *Meine Umgebung war neblig*, was für mich aber nichts Neues war, da ich zu Lebzeiten oft im Nebel zur See gefahren war, wo wir tagelang nichts sehen konnten. So konnte ich auch jetzt nichts sehen und befand mich in einem schönen weißen Nebel, weißer, als ich ihn zu Lebzeiten gesehen hatte.

In diesem Nebel ging ich ziellos für eine nicht bestimmbare Zeit umher. Es können Tage oder auch Monate gewesen sein. Eines 'Tages' gelangte ich an den Rand eines finsternen Dorfes, wobei sich der Nebel lichtete. In diesem Dorf lebten 17 Verstorbene, wie ich einer war. Sie sprachen mich an und nahmen mich sehr freundlich auf, worüber ich überaus glücklich war, vor allem, weil ich jetzt wieder mit jemandem sprechen konnte. Ich hatte übrigens während der ganzen Zeit meiner Wanderschaft nie das Bedürfnis, wieder zur Erde zurückzukehren. Wir haben uns in dem Dorf dann über unsere jeweilige Vergangenheit und die Erlebnisse nach dem Sterben unterhalten. Bei allen war das Erwachen nach dem Tode ähnlich verlaufen wie bei mir. Auch die anderen irrten in einem weißen Nebel umher und landeten in diesem Dorf. Ich lebte hier schätzungsweise 35 Jahre. Es war rückblickend gesehen eine trostlose Zeit. Wir hatten keinerlei Beschäftigung und konnten uns nur ab und zu unterhalten."

Hier erfolgte mit *Heinrich* eine lange Erörterung über die Zeitrechnung im Jenseits und dem dortigen Zeitbegriff. Alle Zeitangaben sind ja sehr problematisch und mit großer Vorsicht zu genießen. Heinrich sagte, daß die Gruppe der jenseitigen Geistwesen, der er nun ebenfalls angehörte, sich unserer menschlichen Zeitrechnung mit Wochen und Jahren erst wieder angeschlossen habe, seitdem sie mit uns Menschen zusammenarbeite. Vorher hätten sie nicht in Jahren und Wochen gerechnet. *Heinrich* fuhr dann fort:

"Während meiner Zeit in dem Dorf habe ich nie gebetet. Es gab dort auch kein Gespräch über Gott. Es trat aber auch die andere Seite, die ich erst später kennenlernte, nicht in Erscheinung. Es war ein *In-den-Tag-Hineinleben*.

*Nach 35 Jahren* verspürte ich einen inneren Drang, das Dorf zu verlassen und ging einfach weg. Auf die gleiche Weise waren schon vor mir und sind später auch nach mir Geistwesen aus diesem Dorf fortgegangen, einfach aus innerem Zwang heraus und *ohne Abschied zu nehmen*.



Auf meiner Wanderschaft von diesem Dorf weg mußte ich nicht wieder durch eine neblige, sondern *jetzt schon farbige Gegend* ziehen. Nach einer gewissen Zeit traf ich sechs Geistwesen, die mich ansprachen und mir sagten, daß sie wüßten, woher ich käme und daß sie die Aufgabe hätten, mich zu begrüßen. Gleiches machten sie auch bei den anderen Bewohnern des Dorfes, wenn sie es verließen. Das sagten sie mir und fragten mich zugleich, ob ich ihnen bei dieser Aufgabe nicht helfen wollte. Es stellte sich heraus, daß es das Ziel war, weitere Gruppen zu bilden, die andere Geistwesen zu empfangen hatten.

Ich lebte von nun an in einer Gemeinschaft, die in zwei gebäudeartigen Behausungen wohnte. Die neue Tätigkeit, zu der ich mich bereiterklärt hatte, übte ich schätzungsweise *53 Jahre* aus. Nach meinem vorher langweiligen Leben war das jetzt eine abwechslungsreiche Tätigkeit, da ich fast ständig Gelegenheit hatte, mit neuen Geistwesen zu sprechen. Die kamen alle aus solchen Dörfern, ähnlich dem, in dem ich auch gelebt hatte. Sie wurden in Gruppen zusammengeführt und mit ihnen neue kleine Dörfer in räumlichen Abständen gegründet. Die Bewohner konnten sich aber gegenseitig besuchen.

Nach den etwa 53 Jahren kam zu uns ein bis dahin unbekanntes Geistwesen, das sehr bestimmt und wissend auftrat. Es berichtete uns, daß es viele andere große Dörfer gäbe, die viel farbiger seien als unser kleines Dorf, wo man auch *Blumen* und sogar *die Sonne sehen könne* und wo ein *abwechslungsreiches Leben* herrsche. Das Geistwesen fragte uns, ob einzelne bereit wären, mit ihm in ein solches Dorf zu gehen. Ich erklärte gleich meine Zustimmung, zumal mir meine bisherige Tätigkeit mittlerweile doch eintönig geworden war.

Ich begleitete daher das Geistwesen und gelangte mit ihm in eine *ansehnliche Stadt*. Es herrschte dort eine gelöste Stimmung, doch gab es in dieser Stadt, wie auch in allen Dörfern, die ich vorher gesehen hatte, kein Gebäude, in dem man hätte beten können, also *keine Kirche*, wie ich es doch aus Lebzeiten her von jedem Dorf kannte. Da es mir in dieser Stadt nicht schlecht ging, habe ich das Gebet dort nicht vermißt. Früher auf Erden hatte ich *ja nur gebetet, wenn es mir schlecht ging*, was jetzt aber nicht der Fall war.

Nach einigen Wochen wurde ich von einigen Geistwesen sehr freundlich angesprochen. Sie erzählten mir, daß es in dieser Stadt andere Geistwesen gäbe, die Streit suchten, die die Eintracht in der Stadt nicht duldeten und widerspenstig seien. Sie fragten mich, ob ich nicht bereit sei mitzuhelfen, diese Geistwesen zur Vernunft zu bringen. Sie würden mich dabei anleiten, so daß ich das schnell lernen würde. Es stellte sich dann heraus, daß es sich bei den Widerspenstigen um Geistwesen handelte, welche die Stadt verlassen wollten, *die beteten und Gott um Hilfe anriefen*. Unsere Aufgabe war es nun, diese Geistwesen zu beeinflussen, ihre Gedanken auszuschalten und sie am Beten zu hindern. Das war der Beginn meiner schlechten Taten.

Bis dahin war bei den Schulungen, die ich erhielt, wie auch vorher in den verschiedenen Dörfern, nie von Luzifer die Rede gewesen. Es war nur von den Betenden zu hören: 'Herrgott, errette uns bitte von dem Teufel!' Ich glaubte damals, die seien eben krank, denn wo sollte hier der Teufel sein? Jetzt weiß ich, daß diese Wesen schon weiter fortgeschritten waren als wir damals. Sie hatten erkannt, um was es damals eigentlich ging.

- *Von diesen Betenden, bei denen wir immer versuchten, die Gedanken auszuschalten, so daß sie aufhörten zu beten, bildete sich einmal eine Gruppe von 27 Geistwesen, die gemeinsam beteten und sangen und Gott um Hilfe anriefen. Diese wurden daraufhin ganz schnell von vielen Geistwesen aus Gottes Reich, wie ich heute weiß, umringt und weggeführt.*

Ich merkte später, daß sich solche Vorgänge mehrfach wiederholten, daß also Gruppen von Geistwesen von Gottes Seite abgeholt wurden. In der großen Stadt fiel das allerdings gar nicht weiter auf. Außerdem wurden wir in unseren Fähigkeiten auch immer besser, so daß wir viele Betende von ihrem Vorhaben abbringen konnten. Ich habe diese Tätigkeit viele Jahre ausgeübt.

Doch eines Tages wurde uns gesagt, daß es in der Welt, in der wir damals lebten, zwei Gewalten gäbe, einmal den tatsächlichen Herrn und dann den, der sich Herr nenne und dafür ausbeute und von dem immer wieder Geistwesen verführt würden. Diesem 'wahren' Herrn, von dem aber damals noch nicht gesagt wurde, daß es Luzifer sei, legten wir nun ein Gelübde ab, daß wir ihm immer dienen wollten. Das wurde alles sehr geschickt eingefädelt, und weil es uns gut ging, besser als den anderen in der Stadt, leisteten wir dieses Gelübde, das auch in regelmäßigen Abständen wiederholt wurde.

So habe ich meine Tätigkeit weiter ausgeübt, bin dabei aber nie mit Sterbenden in Berührung gekommen und habe mich auch nie in eine andere Gestalt, z. B. die eines Verwandten, verwandeln können.

Doch kamen wir aus unserer Gruppe, die wir die gleiche Tätigkeit ausübten, uns sehr stark und als etwas Besonderes vor, so etwa wie die Ritter in früheren Jahrhunderten, als ein Stand mit besonderen Rechten. Wir wirkten über Jahre hinweg und wurden mit der Zeit *immer rücksichtsloser*. Wenn wir im Anfang mit den Geistwesen, welche die Stadt zu verlassen trachteten, noch zu diskutieren versuchten, so trat das im Laufe der Zeit vollkommen zurück, und wir schalteten den Geist dieser Wesen und damit Ihren Willen lediglich aus. Selbst wenn es einzelnen Gruppen damals trotzdem gelang, unsere Stadt zu verlassen, so waren wir im Laufe der Zeit in zunehmendem Maße imstande, auch aus diesen Gruppen noch einzelne der Geistwesen wieder zurückzuholen. Es ist uns auch gelungen, *von den Geistwesen, die einen Schutzkreis um die Gruppen bildeten, einzelne geistig auszuschalten*. Es war ein Kampf, wie Ihr ihn hier ja auch kennengelernt habt, als ich versuchte mit meiner Kraft hier einzutreten und die Medien auszuschalten, obwohl ich es nicht sollte. Ich lernte es hier ja auch, das Kruzifix in der Hand zu halten, ohne es gleich fallenzulassen. Auf diese Fähigkeit bin ich damals vorbereitet worden. Aber auch damals haben wir nicht immer gewonnen. Wenn ich ehrlich bin, haben wir sogar *überwiegend verloren*. Aber das haben wir damals nicht zur Kenntnis genommen.

Nachdem ich nun lange Zeit nichts anderes getan hatte als das zuletzt Geschilderte, kam eines Tages für mich die große Wende. Ich wurde angesprochen und darüber unterrichtet, daß es da auf Erden einen Kreis von Menschen gäbe, die sich mit Verstorbenen befaßten und versuchten, sie dem falschen Herrn zuzuführen. Bei diesem Kreis sei bislang von unserer Seite ein Wesen *Georg* eingesetzt gewesen. Dieser sei aber abtrünnig geworden und habe sich zu dem anderen Herrn bekannt. Die Menschen hätten ihn beeinflußt, immer auf ihn eingeredet und ihm überhaupt nichts an eigenem Willen gelassen. Sie hätten ihn aufgefordert zu beten und sich für den anderen Herrn zu entscheiden. Man fragte mich, ob ich nicht dessen Nachfolge antreten wolle, da ich doch schon über große Erfahrung verfüge. Ich habe zugestimmt und wurde dann etwa acht Wochen ganz gezielt auf euch vorbereitet.

*Man schilderte mir eure Eigenheiten*, wie Ihr euch gebt, wie Ihr betet und wie Ihr uns zu stören versucht. Ich wurde darauf vorbereitet, in eure Medien einzutreten und eure Gebete auszuhalten, indem ich mich während dieser Zeit auf etwas anderes konzentrieren sollte, um dadurch das Gebet unwirksam zu machen. Ich wurde auch darin geübt, ein Kruzifix in der Hand zu halten, was ja bereits *Georg*, meinem Vorgänger, solche Schwierigkeiten bereitete. Ich hatte ebenfalls anfangs damit Schwierigkeiten.

Als ich dann meine Tätigkeit bei euch aufnahm, hat mich sofort *Georg* zu beeinflussen versucht, der sich bei euch für Gottes Seite entschieden hatte. Er sagte mir, daß er innere Klarheit gefunden habe, nachdem ihr ihm mit Hilfe des Gebets den rechten Weg gewiesen hattet. Er habe danach erstmals wieder eigene Gedanken fassen können. Rückblickend muß ich sagen, daß auch ich damals keine eigenen, klaren Gedanken fassen konnte. Ich war nur ein Handlanger und tat nur das und gab nur das weiter, was man mir auftrug.

Als ich mich dann später bei euch nach schweren Kämpfen ebenfalls für Gottes Seite entschieden hatte, war es für mich *wie das Aufgehen eines Lichtes*, wie die Befreiung von einem Panzer, so daß ich nun ebenfalls eigene, freie Gedanken fassen konnte. Vorher habe ich aber *diesen Mangel gar nicht gespürt* gehabt.

Mein Übertritt selbst war sehr schlimm.

Zuerst wollte ich ja gar nicht wechseln. Ich wollte euch stören und habe es lange getan. Jedermal, wenn ich nach einem Abend, den ich bei euch war, in meine Welt zurückkam, wurde ich weiter geschult. Immer wieder wurde mir gesagt, daß es einen wahren Herrn und noch einen anderen gäbe. Ihr habt mir jedoch, wenn ich in dem Medium war, die Hände auf den Kopf gelegt, mir das Kruzifix in die Hände gegeben, gemeinsam gebetet und mich auf das Reich Gottes aufmerksam gemacht.

Die ständigen Ermahnungen von euch nahm ich eines Tages auf. Es kam mir der Gedanke: Warum machst du das eigentlich alles? Du wirst zwar immer geschult. Man spricht von einem wahren Herrn. Ihr aber hier und auch die Geistwesen um euch sprechen vom Herrgott. An ihn erinnerte ich mich ja noch aus Lebzeiten, denn ich hatte ja zu ihm, wenn auch sehr selten, gebetet. Als mir dieser Gedanke kam, wurde ich von meiner Seite geistig vollkommen ausgeschaltet, so, wie ich es bei anderen ja selbst auch getan hatte. Es geschah einmal, daß ich völlig ausgeschaltet wurde, als ich hier im Medium war, mich schon entscheiden wollte und es dann doch nicht konnte.

Ein entscheidender Anstoß zu meinem Übertritt kam dann, als ich bei euch am 12. Januar 1979 den *Messias* zu hören bekam und darum bat, ihn nochmals hören zu dürfen. *Mich hat damals die Musik sehr stark berührt*, so daß ich sogar Tränen in den Augen hatte. Von da an wurde ich nach den jeweiligen Abenden bei euch jedesmal von meiner Seite geschult. Anschließend wurde ich geistig ausgeschaltet.

Ich bekam damals aber schon Hilfe von der guten Seite, von euren Geistwesen, die euch begleiten. So konnte ich heimlich beten. Ich habe bekannt, daß ich sehr viel Unrecht getan und alles bisher falsch gemacht hatte und habe um die Möglichkeit gebeten, mich, ähnlich wie *Georg*, hier in diesem Kreis für die Seite Gottes entscheiden zu können. Diese Möglichkeit erhielt ich dann auch (am 20. 4. 1979).

Von da an begann für mich eine andere Zeit.

Ich konnte und durfte frei überlegen und mich frei bewegen. Ich unterliege keinen Zwängen mehr. Ich habe also auch die Möglichkeit, euch jederzeit zu verlassen.

Jetzt kann ich nur sagen, ich hätte früher beten sollen. Seitdem ich es tat, war der Panzer von mir abgefallen, und ich konnte mich wieder frei bewegen. Dafür bin ich euch besonders dankbar. Ich werde euch hier in diesem Kreis nicht wieder verlassen, solange ihr zusammenbleibt und ich von euch geduldet werde. Ich werde an den Freitagen, an denen ihr euch trifft, immer bei euch sein.

- *Es ist äußerst wichtig, daß Ihr Geistwesen, die völlig fehlgeleitet sind, von eurer Ebene aus ein wenig belehrt, ihnen etwas Hilfe gebt, sie aber nicht überrumpelt. Das wurden sie die ganze Zeit vorher von der anderen Seite. Es wäre der falsche Weg, sie auf einmal überreden zu wollen. Man muß da sehr behutsam vorgehen. Wenn sich nicht beim ersten Mal Erfolg einstellt, müssen wir gemeinsam Geduld haben. Es gibt sehr viele Geistwesen, die auf Hilfe warten. Wir sollten daher unbedingt diese Arbeit weiterführen.*

Gott zum Gruß!

Heinrich"

Zur Ergänzung dieser Schilderungen von ehemaligen Angehörigen der niederen Seite soll hier noch der Bericht eines Geistwesens folgen, das von vornherein der göttlichen Seite diente und zu denen gehört, die Wesen wie *Georg* und *Heinrich* entgegenwirken. Der Bericht wird hier nur auszugsweise in den Teilen wiedergegeben, die für das jetzige Thema bedeutsam sind. Vollständig ist er in dem Buch *"Leben nach dem irdischen Tod"* (6, S. 76 ff) nachzulesen.

Das Geistwesen nennt sich uns Menschen gegenüber *Rexus* und berichtete am 10. Februar 1984 durch den Mund des medialen *Herrn B.*, bei gleichzeitiger Anwesenheit von *Frau A.* und sechs weiteren Personen:

"Hier spricht *Rexus*.

Ich bin ein Geistwesen aus der jenseitigen Welt. Ich habe versucht nachzuforschen, wo ich auf der Erde gelebt habe und wann ich gestorben bin. Exakte Angaben kann ich dazu aber nicht machen. Ich bin ungefähr *um 1800 gestorben* und war ein *evangelischer Pastor*. Ich habe eine kleine evangelische Gemeinde von etwa 100 Gemeindemitgliedern gehabt. Davon waren etwa 20 Kinder. Ich glaube, daß diese Gemeinde in Deutschland war, bin da aber nicht ganz sicher. Vielleicht gelingt es mir später noch, das herauszubekommen.

Als ich an Altersschwäche starb, war ich nach meiner Erinnerung 87 Jahre alt. Ich war während meines Lebens auf Erden bis zu meinem Tode nie krank. Ich bin ein Glückskind oder Sonntagskind gewesen, in einer Zeit, in der andere Menschen sehr leiden mußten. Für mein günstiges Geschick war ich immer sehr dankbar.

Ich habe zu Lebzeiten als evangelischer Pastor *immer an ein Weiterleben geglaubt*. Es war auch damals schon sehr mutig, wenn das überhaupt jemand aussprach. Wir haben uns seinerzeit in meiner Gemeinde in einem Kreis von fünf Personen (drei Frauen und zwei Männer) regelmäßig getroffen und über diese Dinge gesprochen. Wir haben uns damals schon auf unseren Tod vorbereitet. Unsere Zusammenkünfte begannen wir mit einem Gebet und überlegten uns, was wir tun könnten, wenn wir diese Welt verlassen würden. Wir hatten uns vorgenommen, nicht überrascht zu sein, wenn wir nach unserem Tode weiterleben sollten. Einen Beweis dafür hatten wir allerdings nicht, aber wir haben daran geglaubt.

Als ich nun starb, war ich nicht erstaunt, als ich neben meinem Körper stand und es mir auch gut ging wie im Erdendasein. Ich habe dann sofort zu Gott gebetet und ihm gedankt, daß ich schon zu Lebzeiten erkennen durfte, daß es nach dem Tode ein Weiterleben gibt. Als ich starb, standen an meinem Bett drei Geistwesen, die mir aus meinen und ihren früheren Lebzeiten auf Erden als sehr vertraute und liebe Menschen bekannt waren. Dazu kamen noch fünf weitere mir unbekannte Wesen.

In einem langen Gebet zu Gott habe ich um Klarheit gebeten, erkennen zu können, ob die drei 'lieben' Geistwesen nun wirklich meine früheren Verwandten seien, die ich auf Erden so lieb hatte. Während meines Gebetes wurde mir dann eingegeben, daß die drei 'Lieben' gar nicht meine Verwandten waren, sondern zu Luzifers Seite gehörten. Die anderen fünf aber waren von der Seite Gottes und dazu bestimmt, mich abzuholen.

- *Nach dieser Erfahrung möchte ich alle Sterbenden warnen, nach ihrem Tode, wenn sie vermeintlich vertrauten und lieben Menschen aus ihrem Erdenleben gegenüberstehen, auf diese sofort vertrauensselig mit geöffneten Armen zuzugehen. In diesem Fall muß um Klarheit gebetet werden. Darauf sollten sich die Menschen, die an ein Weiterleben glauben, vorbereiten.*

Sie dürfen auch nicht in den Fehler verfallen, bei den Angeboten, die ihnen nach dem Tode von Geistwesen gemacht werden und die ihnen alles das versprechen, was sie sich zu Lebzeiten gewünscht, aber nicht erreicht haben, sofort zuzugreifen. *Davor warne ich dringend*, weil es *meistens* (aber nicht immer) Angebote von der gottfernen Seite sind, die sich sehr schnell auf das verstorbene Geistwesen einstellen können.

Geistwesen von der anderen Seite können, und das habe ich später erlebt, *sogar mit dem Verstorbenen beten*. Das sind Dinge, die ganz deutlich ausgesprochen werden müssen. Denn als Verstorbene müßt ihr in eurem Gebet zu Gott, bei dem die anderen von Luzifers Seite unter Umständen mitbeten, erkennen, daß diese Wesen von der falschen Seite sind.

- *In diesem Zustand, in dem ihr ja nicht mehr auf Erden lebende Menschen seid, habt ihr die Fähigkeiten zu erkennen, wer die Wesen um euch sind. Ihr müßt euch Gott nur öffnen und in eurem Gebet Vertrauen haben. Ihr müßt versuchen, euch in die anderen Geistwesen hineinzudenken und euch in ihre Gedanken einzuschalten. Ihr könnt das in der Jenseitigen Welt, denn Ihr dürft ja keine Nachteile haben, weil ihr nun gerade gestorben seid.*

Es ist euch dann möglich zu erkennen, daß dort falsch gespielt wird.

Nur wissen viele nicht, *daß sie das können*.

Sie lassen sich blenden und sind dann sehr schnell der 'anderen' Seite verfallen.

- *Im Prinzip könnt ihr nicht getäuscht werden, wenn ihr euch frei macht und euch in die anderen Geistwesen 'hineinversetzt'. Aber wer bei seinem Tode nichts von einem Weiterleben weiß, ist viel zu überrascht, wenn er in eine solche Lage kommt, als daß er fähig wäre, entsprechend zu handeln.*

Übrigens habe ich später in dem Dorf, in das ich kam, meine wirklichen irdischen Eltern dann doch noch wiedergesehen.

Nachdem ich die drei falschen Verwandten in meinem Gebet erkannt hatte, habe ich ihnen gesagt, daß ich mit ihnen nichts zu tun haben möchte und daß ich in der jenseitigen Welt nur dem Herren dienen wolle, den ich auch zu Lebzeiten auf Erden hatte, nämlich meinem Herrgott. Mit Luzifer aber wolle ich nichts zu tun haben, denn schon zu Lebzeiten auf Erden glaubte ich an seine Existenz. Ich forderte diese drei Geistwesen auf, dorthin zurückzukehren, woher sie gekommen seien.

Für diese war es ein Schock, daß jemand kam, der sie erkannte, so daß sie sich sehr schnell zurückzogen, zumal sich auch die anderen fünf Geistwesen nun in den Vordergrund drängten. Diese, die ich vom irdischen Leben her nicht kannte, sagten mir, daß sie zur guten Seite, zur Seite Gottes gehörten. Sie sagten mir, daß sie mich, wenn ich nichts dagegen hätte, in eine Art Dorf führen würden, wo wir uns unterhalten und die Erfahrung, die ich gerade gemacht hätte, näher besprechen könnten. Ich erklärte mich dazu sehr gerne bereit.

In dem Dorf von etwa 200 Einwohnern, in dem ich mich nach meinem Tode aufhielt und *wo ich auch meine Eltern traf*, verlebte ich eine wunderschöne Zeit. Es war *farbenprächtigt* und *warm*. Dort zu leben gab ein herrlich freies Gefühl. Meine Eltern und ich waren gesund und sahen *verjüngt* aus, etwa in *mittlerem 'Lebensalter'* stehend.

In unserem Dorf hatten wir eine Art Kirche, in der wir uns regelmäßig zum Gebet zusammenfanden und für das dankten, was wir dort erleben durften. Wir haben auch gemeinsam gesungen. Ich habe mich dabei aber nicht als Pastor oder Prediger betätigt, sondern war einer wie alle anderen. *Es gab dort auch sonst keinen Führer oder Ortsvorsteher. Alle waren gleich*. Ebenso hatten wir *nie Streit*. Daher war es so wie ein kleines Paradies, wie ich es mir vorstelle. Wie das Paradies allerdings wirklich ist, weiß ich auch nicht.

Wir haben uns in der damaligen Zeit sehr viel unterhalten, besonders über unser irdisches Leben. *Jeder hat sein ganzes Leben geschildert*. Wir haben alle gemeinsam schwierige Situationen des irdischen Lebens durchleuchtet (geistige Blockaden gelöst). So wurde alles ausgesprochen, was auszusprechen war. Alle unsere Fehler haben wir offenbart. Dadurch wurden wir von Tag zu Tag innerlich immer freier. Es war aber *kein Richter dabei, der uns zur Rechenschaft zog*.

Es gab unter uns auch einige, die während ihres Erdenlebens größere Schuld auf sich geladen hatten. Da sie aber nach dem Tode einen *festen Gottesglauben besaßen*, waren sie zu uns und nicht auf die 'andere Seite' gekommen. Sie hatten später Aufgaben zu übernehmen, bei denen sie *zu beweisen hatten*, daß sie *wirklich* fest zu Gott stehen, Aufgaben, bei denen sie anderen zu helfen oder gegen die Seite Luzifers anzutreten hatten. Das sind sehr harte Kämpfe, bei denen man starken Angriffen und starken Zweifeln ausgesetzt ist und bei denen man wirklich seine Standhaftigkeit beweisen muß. Derartige Situationen hat es auch in meinem Werdegang in dieser Welt, in der ich jetzt lebe, immer wieder gegeben.

- *Ich kann nur betonen, daß ohne einen festen Glauben an Gott derartiges nicht zu bestehen ist.*

Bei Angriffen von der niederen Seite ist es wichtig zu beten und wachsam zu sein. *Luzifer hat sehr viel Kraft* und kann auch in unserem Bereich Geistwesen in der Gestalt eines der Unseren erscheinen lassen, die aber in Wirklichkeit zur anderen Seite gehören.

Ich erfuhr in diesem Dorf damals, daß es immer wieder Geistwesen gab, die von der anderen Seite getäuscht wurden und in den Bereich Luzifers übertraten und daß es weiter Geistwesen gab, die sich von Erdlebenszeiten her noch verkrüppelt fühlten. Diese Schilderungen habe ich in mich aufgenommen, und sie ließen in mir den Gedanken aufkommen, in der Hilfeleistung für solche Geistwesen eine Aufgabe zu sehen. Ich kam darauf mit zwei Geistwesen in Verbindung, die mir sagten, daß sie mich, wenn ich eine solche helfende Aufgabe übernehmen wollte, aus meinem Dorf wegführen und in einen Bereich bringen dürften, in dem diese Arbeit möglich sei.

So verließ ich denn nach 25 bis 30 Jahren auf eigenen Wunsch mein bisheriges Dorf.

Ich kam wiederum in eine schöne Gegend und übe von dort aus seit damals bis zum heutigen Tag diese neue Tätigkeit aus. Das Geistwesen *Alberto Petranius* (ein Geistwesen, das Heilkräfte über den *Herrn B.* in unsere Welt hineinleitet und ebenfalls in der jenseitigen Welt 'kranke' Geistwesen behandelt und angibt, als Mensch in Italien gelebt zu haben) habe ich erst bei euch kennengelernt und arbeite jetzt mit ihm zusammen. Wir haben dadurch viel mehr Erfolg.

Ich begeben mich dazu oft in graue, *nebelerfüllte Zonen*, in denen Geistwesen herumirren und sich auch manchmal wie zu Lebzeiten auf Erden irr verhalten. Hier können sowohl diese Wesen als auch ich *regelrecht frieren*. Es ist ein *inneres Frieren*. In diesen Bereichen ist die niedere Seite *sehr stark*. Es erfordert daher viel Kraft, sich in diese Zonen zu begeben. Da benötigt man sehr viel Hilfe, die ich auch immer erhalten habe.

In diesen Nebelzonen leben Geistwesen, die oft *zu Lebzeiten nie gebetet haben* und die nun verschiedene Stadien durchlaufen und manchmal lange Zeit überhaupt nicht weiterkommen. Sie erkennen in diesem Zustand nicht, daß sie in vollem Umfang weiterleben und daß sie im Grunde genommen gesund sind. Sie werden von der niederen Seite beeinflusst und irreführt und *darin gehindert, sich zu entfalten*. Sie beten nicht und haben keinerlei Kenntnisse von den Verhältnissen in unserer Welt.

In diese Beeinflussungsversuche der niederen Seite kann ich mich einschalten. Diese irrenden Geistwesen *müssen erkennen*, daß es nur einen Herrn gibt. Wenn sie das tun, können sie Hilfe bekommen. Aber *oft weisen sie mich und meinesgleichen zurück*, weil sie uns nicht glauben.

- *Ebenso müssen wir oft mit den Geistwesen von der niederen Seite kämpfen, nicht handgreiflich, sondern mit unseren Gedanken von Geist zu Geist.*

Mit der Hilfe Gottes und der guten Geister erreiche ich es dann, daß sich die Niederen letzten Endes zurückziehen. Dann erst beginnt die Heilungsphase für die irrenden Geistwesen und die Arbeit, sie zu öffnen und ihnen klarzumachen, daß sie nicht mehr krank sind und keine Leiden mehr haben und daß es *nur einen* Gott gibt. Dazu bedarf es sehr langer Zei-

ten, und es ist keineswegs in einem Tag zu erreichen. Mit solch einem Geistwesen muß man sich dann *ständig beschäftigen* und darf es *nicht eine Sekunde alleine lassen*.

Während dieser Tätigkeit bin ich dann auch in der 'Grauen Zone' und 'friere' dort ebenfalls. Es ist ein Frieren, gegen das ich mich aber nicht durch 'wärmere' Kleidung schützen könnte, sondern das sich nur durch meine Gebete und durch die große Hilfe, die ich immer wieder erhalte, lindern läßt. Manchen Geistwesen können wir allerdings zeitweise gar nicht helfen, auch wenn wir uns noch so sehr auf sie einstimmen und in sie hineindenken.

- *Sie sind nur aufzurütteln, und Ihnen ist nur dadurch zu helfen, daß eine Konfrontation zwischen ihnen und auf der Erde lebenden Menschen herbeigeführt wird und sie dann von ihnen aufgeklärt werden. Wir haben in dieser Beziehung sehr viele Wesen, die hier bei euch in eure Medien eintreten sollten, wozu wir sie dann mit einiger Nachhilfe veranlassen.*

Diese Tätigkeit übe ich schon sehr lange aus und werde darin seit einiger Zeit von *Alberto Petranus* unterstützt. Wir bekommen jetzt auch anderweitig sehr viel Hilfe. Es geht uns daher gut, und wir sind dankbar dafür.

Wir kommen in unserem Kreis einmal in der Woche (meistens in der Mitte) zusammen und ein weiteres Mal, wenn wir uns mit euch treffen. Dabei schildern wir uns gegenseitig, was wir in der Zwischenzeit getan und erlebt haben. Während dieses Zusammenseins bekommen wir neue Energie, um unsere Arbeit weiterzuführen.

Es gehört auch mit zu meinen Aufgaben, verschwundene oder verschollene Geistwesen wieder aufzuspüren, also Geistwesen, mit denen wir schon Kontakt hatten, die aber auf einmal für uns nicht mehr greifbar sind. Sie muß ich wiederfinden. Ich weiß dann aber nicht, ob sie sich in der 'Grauen Zone' oder im Nebel oder sonstwo aufhalten. Ich konzentriere mich in einem solchen Fall auf dieses verschwundene Geistwesen. Es kann Tage oder Wochen dauern, bis es mir gelingt, mit dem gesuchten Geistwesen in geistigen Kontakt zu kommen.

Wenn ich selbst das Geistwesen vorher gar nicht gekannt habe, muß man es mir genau beschreiben und schildern, wie es sich verhalten hat und welche Eigenarten es besaß. Ich kann dann eine Art geistigen Spinnfaden zu dem gesuchten Wesen hinspinnen. An diesem 'Faden' gehe ich entlang und spüre dabei, daß ich immer näher an das Geistwesen herankomme, bis ich es schließlich erreiche. Es ist aber auch schon in seltenen Fällen vorgekommen, daß ich mich dabei geirrt habe, daß ich das gesuchte Geistwesen nicht gefunden habe. In diesem Fall war der 'Faden' falsch gesponnen. Wenn ich es aber erreicht habe, versuche ich, es geistig zu öffnen. Ich kann mich dann in die Störung von der 'anderen Seite' einschalten, die es zu seinem unfreiwilligen Fortgang veranlaßt hat.

- *Derartige Geistwesen können unter Umständen jahrelang durch den Nebel irren, ohne ein anderes Wesen zu sehen und dabei ständig mit dem Gefühl, allein zu sein. Trotzdem werden sie aber, für sie unsichtbar, von den 'Anderen' umgeben und beeinflusst. Zusammen mit Alberto Petranus kann ich solche Wesen, wenn ich sie gefunden habe, aus dem Nebel herausführen.*

An den Vorbereitungen zu meinem Bericht habe ich sehr lange gearbeitet und kann nur nochmals betonen, daß ich es immer gut gehabt habe. Ich möchte aber auch anderen helfen und sehe das als eine sehr wichtige und schöne Aufgabe an, die viel Freude macht. Daher empfinde ich sie auch *nicht als Arbeit*, sondern mehr als Liebhaberei. - Für heute möchte ich mich von euch verabschieden.

Gott schütze und behüte euch!

Gott zum Gruß!

Rexus."

Der Leser dieser Berichte wird sich möglicherweise fragen:

*Kann man das überhaupt glauben?*

Was ich persönlich *völlig ausschließe* ist, daß die Berichte nur dem Unterbewußtsein der durchgehenden Medien entstammen. Die Animisten reden bei spiritistischen Kundgaben ja immer vom "Steigrohr des Unterbewußten", welches Verdrängtes oder Wunschvorstellungen zutage fördert. Der Inhalt derartiger Berichte entspricht aber mit Sicherheit nicht den geheimen Wünschen der Medien, die bestimmt viel lieber an einen lieblichen "Himmel" für alle glauben würden.

Weiter muß man bedenken, daß *keinesfalls alle* Verstorbenen in Situationen geraten, wie sie *Georg* und *Heinrich* schildern. Ganz andersartige Schicksale habe ich in dem Buch "*Leben nach dem irdischen Tod*" (6) dargestellt. Es ist also wie auf unserer Erde, wo die Menschen in die verschiedenartigsten Lebensbereiche hineingeraten und den unterschiedlichsten Versuchungen, Prüfungen und Schicksalen ausgesetzt sind.

Wenn wir das grausige Geschehen auf unserer Erde betrachten, das in weiten Bereichen von Habgier, Verbrechen, Amoralität und Grausamkeit geprägt ist, wenn wir weiter die Berichte der Bibel ernstnehmen, die ich am Anfang dieser Abhandlung aufgeführt habe, und wenn wir weiter davon ausgehen, daß die Menschen durch ihren Tod nicht gleich zu "Heiligen" werden, dann bilden die Berichte von *Georg*, *Heinrich* und *Rexus* ergänzende Steine, die in ein für alle sichtbares, wenn auch grobgerastertes, Mosaikbild hineinpassen.

- *Der auf unserer Erde lebende Christ würde gut beraten sein, die Schilderungen dieser Abhandlung zumindest im Kern für möglich zu halten und sich innerlich auf ähnliche Erlebnisse nach seinem Tod einzustellen.*

Ich halte es durchaus für möglich, daß gewisse Einzelheiten, insbesondere *Jahreszahlen*, bei der medialen Durchgabe *nicht korrekt* durchgekommen sind, aber insgesamt halte ich die Berichte für sehr bedeutsam und für mich persönlich beherzigenswert, auch wenn ich ihren Inhalt nicht wissenschaftlich beweisen kann. Aber das ist mir bereits bei den biblischen Berichten nicht möglich.

Ich bewerte die Berichte so, wie den täglichen Wetterbericht: Wenn ich morgens verreisen will und die Meteorologen sagen Regen voraus, dann nehme ich einen Regenschirm mit, selbst auf die Gefahr, daß die Voraussage nicht stimmt und es keinen Regen gibt.



Zum Schluß möchte ich das Erlebnis eines jetzt sehr betagten Herrn vortragen, den ich seit etwa 15 Jahren persönlich kenne und der in der Nähe von Ravensburg lebt. Er hat seinen Bericht 1967 in einer Zeitschrift (9) veröffentlicht und mir mündlich versichert, daß sich das Geschehen tatsächlich so abgespielt habe, wie es gedruckt wurde. Der Berichterstatter spricht von der *Wahrnehmung eines "Todesengels"*, läßt aber offen, aus welchem Bereich dieser kam. Der Leser möge selbst Überlegungen darüber anstellen, wem die Erscheinung zugerechnet werden könnte.

Der Bericht lautet (9):

### **Der Todesengel an Vaters Bett**

"Ein unheimliches Erlebnis, das ich nie vergessen kann. - Bestanden Zusammenhänge zwischen der seltsamen Erscheinung und der Zugehörigkeit meines Vaters zu einer Geheimloge?

Mein Vater starb am 3. September 1920 in Z., meine Mutter zwei Jahre vorher. Nach dem Tode meiner Mutter lebten Vater und ich alleine zusammen. Ich schlief im Bett meiner Mutter, also neben dem meines Vaters.

Es war ungefähr ein Jahr vor dem Tode meines Vaters, Ende August oder Anfang September, als ich eines Morgens gegen 6 Uhr erwachte. Es war schon hell im Zimmer. Ich sah gerade meinen Vater am Fußende meines Bettes vorbeigehen und das Fenster öffnen. Er litt an Asthma und war ein Mann von 70 Jahren. Er hatte gerade wieder einen seiner schweren Asthmaanfälle. Für mich war dies nichts Schreckhaftes mehr.

Als ich nun so meinem Vater nachschaute, gewahrte ich im Blickwinkel meiner Augen, daß noch jemand im Zimmer war. Schnell drehte ich den Kopf nach links in Richtung des Bettes meines Vaters und sah dort ein Wesen stehen, das, wie ich mit Schrecken erkannte, *kein Mensch war*. Es war eine kleine schwarze Jünglingsgestalt in einem schwarzen Umhang. Solch eine tiefe Schwärze hatte ich niemals vorher gesehen. Der Kopf hatte die Struktur eines Totenschädels. Dagegen war das Gesicht lebendig, mit scharfen Gesichtszügen geprägt. Die Zähne leuchteten in einem gelblich-roten Glanz, wobei jeder einzelne Ober- und Unterzahn scharf zu unterscheiden war. Ich war wie gelähmt, konnte nicht sprechen und spürte, wie alle Kraft aus mir wich.

Auf dem Kopf trug die Gestalt eine Art Mütze, die oben eine Verzierung wie lauter Dreiecke hatte. An der Stirn lag diese Mütze wie ein Diadem an und hatte die Struktur zweier ineinander verschlungener Schlangen oder eines dicken Mädchenzopfes. Diese Kopfbedeckung ragte an beiden Seiten weit hinaus und war leicht wie die Mondsichel gebogen.

Mein Vater ging mehrmals an der Gestalt vorbei, und jedesmal, wenn er sie passierte, war er in ein gelbrotes Strahlenbündel getaucht. Jedesmal, wenn mein Vater wieder in sein Bett ging, setzte ich mich auf und faßte Mut, doch ich konnte nicht sprechen. Ich sah deutlich, wie die Gewandfalten des Wesens das Nachtschränkchen am Bette meines Vaters zur Hälfte bedeckten und wie diese Falten eine Uhr berührten. Das Kleid war wunderbar wie Marmor gefaltet und unten wie eine Wolke gegen das Bett meines Vaters vorgelagert.

Ich wäre gerne aus der Türe gerannt, um die Nachbarn zu rufen, doch die Gestalt stand etwa zwei Meter von der Türe entfernt, und ich hatte schreckliche Angst. Das Ganze sah ich *etwa eine halbe Stunde*. Da kam mir plötzlich der Gedanke, Vater müsse sterben und diese Erscheinung sei das Vorzeichen. Voller Angst zog ich mir die Bettdecke über den Kopf und verharrte so eine zeitlang. Als ich dann mal wieder unter der Decke hervorlugte, war die Gestalt verschwunden.

Schweißgebadet rannte ich zur Schule und erzählte meinen Mitschülern und Lehrern mein Erlebnis; doch von allen wurde ich ausgelacht.

Als ich nach Hause kam, sagte mein Vater, dem ich von dem Erlebnis noch nichts erzählt hatte, er müsse mir eröffnen, *daß er bald sterben werde*. Er hätte heute morgen im Zimmer etwas gesehen, das er mir aber nicht sagen wolle, damit ich mich nicht fürchte. Daraufhin erzählte ich ihm alles, was ich gesehen hatte.

Er sagte nur: 'Nun ja, das war der Todesengel.'

Nun aber kommt das Interessanteste:

Die Stelle an der Wand im Schlafzimmer, an der die Gestalt gestanden hatte, war ganz blauschwarz verfärbt, und der Abdruck der ganzen Gestalt war zu sehen, genau an der Uhr herab, wie ich die Erscheinung in den Morgenstunden gesehen hatte. Nur war jetzt im Bild der Unterkörper zur Tür gedreht, und das Gewand erschien schwebend, wie ein Engel im Flug. Das volle Angesicht war im Abdruck zu sehen, geradeso, als wenn die Gestalt den Kopf drehen würde. Nur bei der Kopfbedeckung waren die Ornamente verwischt, wenn auch die Form deutlich zu sehen war. Der Abdruck war dreidimensional, also wie lebendig anzusehen.

Mein Vater und ich sprachen nie mehr über dieses Erlebnis.

Niemand durfte mehr das Schlafzimmer betreten.

Die Tapete wurde später abgerissen.

Doch lange Zeit noch mußte ich an dieses Bild denken. *Ein Jahr danach starb mein Vater*. Nach dem Gottesdienst sprach mich plötzlich ein mir völlig fremder Herr an und erkundigte sich nach meinem Ergehen. Er wollte möglichst sehr genau über die letzten Lebenstage meines Vaters Bescheid wissen. Ich erzählte ihm das Erlebnis mit dem Todesengel an jenem Morgen. Ich hatte schon Angst, er könnte mich auslachen, doch er sagte nur: 'Ich glaube es nicht nur, sondern ich bin davon überzeugt, daß du dies alles gesehen hast. Ich habe deinen Vater besser gekannt als du selbst. Dein Vater gehörte einer Geheimgesellschaft (Loge) an.'

Dieses Erlebnis ist heute noch so stark in mir wach, so daß ich bei jedem Totenbesuch erst an die Wand blicke, ob dieser Todesengel oder sein Abdruck auch dort zu sehen sind.

Aber niemals wieder begegnete ich ihm oder seinem Bild.

W. Th. in R."

\* \* \* \* \*

### 3. Literaturangaben

- (1) F. Blanke: "Parapsychologie und Christentum", Neue Wissenschaft, H 4/ 1954, S. 97-99
- (2) G. Frei: "Ein Volksmagier", Neue Wissenschaft, H 6/1952, S. 191-197
- (3) J. Greber: "Der Verkehr mit der Geisterwelt Gottes, seine Gesetze und sein Zweck", Johannes Greber Memorial Foundation, 139 Hillside Avenue, Teaneck, N.J. 07666 U.S.A., 10. Aufl. 1987
- (4) H. Menge: "Die Heilige Schrift", Privileg. Württemb. Bibelanstalt, Stuttgart, 16. Aufl.
- (5) W. Schiebeler: "Besessenheit und Exorzismus, Wahn oder Wirklichkeit?", Selbstverlag, Ravensburg 1985
- (6) W. Schiebeler: "Leben nach dem irdischen Tod. Die Erfahrungen von Verstorbenen", Selbstverlag, Ravensburg 1988
- (7) W. Schiebeler: "Der Tod, die Brücke zu neuem Leben", Verlag Die Silberschnur, Melsbach/Neuwied 1988
- (8) Joseph Vianey: "Leben und Wirken des hl. Johannes Baptista Vianey, Pfarrer von Ars", Verl. Gebrüder Steffen, Limburg/Lahn 1930
- (9) W. Th.: "Der Todesengel an Vaters Bett", die andere Welt, H 6/1967, S. 555